

Tiere als gut- oder schlechtwetter Propheten.

„Es ist dem Schreiber dieser Zeilen eine gut bekannte Sache, dass wir Tiere ein feines Gefühl, eine sog. Vorahnung für die kommende Witterung besitzen. Freitaufende Hühner suchen an schönen Abenden ihr Hele oft $\frac{1}{2}$ bis 1 Stunde später auf als gewöhnlich, dann gibt es auch Wetter auf den folgenden Tag. Gehen sie aber früh zur Ruhe, dann bleibt das Wetter gut. Das Wild im Walde, die Mäuse im Boden u. die Fische im Wasser, alle sind unruhiger, arbeitssamer bei bevorstehendem Witterungswechsel. Der Flug der Schwalben ist natürlich in Zusammenhang mit ihrer Nahrung, mit den Mücken. Ist das Wetter schön, fliegen die Schwalben hoch, wird die Luft aber schwer, schwül, dann wird es eben bald Regen geben und deshalb fliegen dann die Mücken und auch die Schwalben dem Boden nahe. Sieht man im Sommer Krähen, manchmal auch Stare laden, dann gibt es Regen. Im Stall haben wir eine Kuh, die schüttelt manchmal ohne scheinbare Ursache einen Hinterfuss rückwärts, eine andere hustet ein wenig, dann gibts „rudi“ Wetter. Dann gibt es noch eine Menge d'ber. Regeln: „Wenn d' Hühner flöhren, wenn d' Kröe belled, d' Schiäre stoped“, dann gibt es Regen; „wenn im Winter d' Fische belled oder d' Bieli stark flüged, gibts e Rüdpi“. Es gibt aber auch noch andere Regeln, zB: Wenn der Hahn kröhrt auf dem Mist, so gibts auch Wetter oder 's bleibt wie 's ist;



regnet es am Parnobas, so werden alle
Tächer naß.

Im Sommer kann es vorkommen, daß
viele Pflanzen, fast alles Gras auf den
Wiesen außerordentlich welk, krafft-
und saftlos dasteht; das ist ein
sicheres Zeichen, daß bald ein Ge-
witter oder Regenvetter kommt. Auch
frische „Schwämme“ bei schönem
Wetter deuten auf Witterungsum-
schlag.

Starbes Morgenrot deutet im Sommer
auf Regen, schönes Abendrot bei Regen-
wetter auf schönes Wetter und grelles,
starbes Abendrot im Winter ist „Schnee-
blust“. Wenn auf der ganzen Länge
über dem See am Vormittag der Nebel
aufsteigt, ca. 50-100 m über dem
See sieht als eine wässrige Schicht mit
ganz gleicher Höhenlinie festsetzt, dann
gibt es Gewitter oder Regenvetter.

Diese Erscheinung ist die ganz gleiche
auf dem Genfersee, die Waadtländer
nennen diese Strichnebel „les pompiers“.
Auch ein Hof des Mondes bedeutet eine
Änderung des Wetters.

Wenn man bei uns das Geräusch
von Eschenbach recht gut hört, gibt
es bald Regen, doch hält der Föhn
manchmal mehrere Tage an und
die Änderung tritt erst ein, wenn er
von einem andern Winde, gewöhn-
lich Westwind abgelöst wird. Diese
Luftveränderungen werden auch ange-
zeigt durch vermehrte üble Gerüche aus
den Sauggruben, durch große Durch-
sichtigkeit der Luft, welche mit fernem
Berge etc. netter erscheinen lassen als

so sind. Daß gewisse Menschen Witterungsanschläge voraus sagen können, wird wohl durch die größere Feuchtigkeit der Luft verursacht. Diese Änderung in der Luftfeuchtigkeit wird angedeutet durch das Napwerden gewisser Steine und Fußböden und das Anlaufen gewisser metallener Gegenstände. Von der Vorausbestimmung des Wetters durch die Festtage und die Feiertage hat mein Vater wohl noch gesprochen, ich habe aber darauf nie viel geachtet. Nachmann im Tannenboden könnte da völliger noch Auskunft geben.

An schalligen Stellen an Häusern und Scheunen findet man immer noch häufig Hollunderbäume oder -stauden und ist der Glaube noch stark verbreitet, daß Hollunder die Blitzgefahr vermindere oder ganz aufhebe. Ob das etwas Wahres daran ist, weiß ich nicht, wohl aber habe ich noch nie eine vom Blitz beschädigte Pflanze gesehen.

Viele Leute pflanzen noch jetzt ihre Längensbohnen nur in „Obsigent“ und Rüben und Rübenn in „Midsigent“; machen sie das nicht so, dann würden ihre Bohnen in den Boden hinein wachsen und Rüben u. Rübenn an die Stangen hinauf. Was besser zu verstehen ist betr. Pflanzzeit, sagt ein Sprüchlein: „Vor Solpobi Trübli, no Solpobi chut.“

Dann habe man und wohl jetzt noch so allem. Sprichwörter: Es ist besser im Neujahr drei Schuh tief Schnee uf em Mist als er nur in

Häupärnk ; grüeni Wüthend, wiipf
Ostere ; Merg-grüeni sell mer mit
ein Holzschlegel in Dode u schlo ;
wenns am Dankraz regnet, falled
Pörti von Däune ; regnets am Salp-
hausstag, so falled d' Musse ab ;
wenns am Pfingstsonndig regnet, so
regnets sich Sonndig denandere.

Mittel. von Hn. J. Kung, Landwirt,
Popweid - Juntisberg.

„ Wenn das Wüet sich längere Zeit an der
Oberfläche aufhielt, so schlop man in
meiner Jugendzeit darauf, das es bald
Schnee oder Regen gebe, je nachdem
es einem weissen oder grauen Pelz kuy.

Am Charpitz hiebt man es, wenn
es regnet (Wenns am Charpitz regnet,
ist das ganze Jahr gesegnet).

Von Lichtmessdag: Lichtmess dunkel
macht den Bauer zum Junker. So
Lonne solle an diesem Tage nicht
scheinen, damit der Hår oder Fuchs, ohne
geblendet zu werden, nachschauen
könnne aus seiner Höhle sei, wo das
Wetter sei.

Mittel. v. Hn. J. Offenminger, Fleischer
(Nachtrag 1922)

Der Vollpskall macht ein Tausender an
Hand von Vergleichsbeispielen darauf auf-
merksam, wo der hundertjährige Kalender
das Wetter zu erraten sucht und offenbar
verloren ist, obwohl noch so viel auf
ihn schwören.

- W. Feitagen: 13 Plätter (gr. Monats tabellen u. 1 Jahrestabelle): Jahrestemperatur 1921 v. Wald.
- W. 1 Zusammenstellung (noch nicht verarbeitet) der Temperaturen v. Wald 1922
- W. 7 Plätter: Graph. Darstellung der Morgen-, Mittags- u. Abendtemperatur im Melken Saal: März, Mai - Juli, ^{Sept. 1922} ~~Febr.~~
2 Pl. Durchschnittspunkt Saal: März 1922

„Gegen Rifen am Hornvieh“:
man nimmt den Kot des beth. Tieres in ein Gefäß und hängt ihn in den drei höchsten Mannen nachts 12 Uhr ins Kamin; wenn der Mist ganz dürr geworden ist, so ist auch das Übel geschwunden!
Schönborn W. St. 1. 666

Vom Telegraphen- u. Telefonbüro Wald sind uns die Verkehrszahlen bis 1913 übermittelt worden; von früheren Jahren sind keine Notizen mehr vorhanden.

Telegraph.

Jahr	Interne abgeh. u. ankommende	Internationale abgeh. u. ankomm.	Ausländ. u. Durchgänge	Total
1913		fehlt		
1914	2.411	593	527	3531
1915	2.061	825	567	3462
1916	2.297	562	571	3.430
1917	2.867	377	687	3931
1918	3724	317	901	4942
1919	4683	992	937	6612
1920	3733	803	711	5247
1921	2929	745	444	4118
1922	2216	501	394	3111
1923	2144	628	312	3084

Telefon

Jahr	Local -	Interurbane, aus- u. eingebl. d.	Interurb. Geogr.	Total
1913	38 522	54 704	3953	97 179
1914	39 376	57 320	4621	100 957
1915	38 988	58 080	4264	101.332
1916	38 948	64 608	5555	109.111
1917	44 165	70.826	7306	122.297
1918	48 100	85.692	8715	142.507
1919	50 054	102.920	13.457	166.431
1920	47 422	104.466	14 342	166.230
1921	43.019	106.286	12 116	161.421
1922	51.119	119.284	15 589	185.992
1923	59.698	138.502	14 712	221.912

Während der Telegraphenverkehr mehr im Abnehmen begriffen ist, nimmt das Telefon an Verkehr und Abonnenten-
zahl zu.

Auf ~~Ende~~ ^{Anfang} 1923 bestanden 110 direkte Abonnentenschlüsse mit 118 Abonnenten, bis Ende 1923 ist die Abonnentenanzahl auf 200 bei 187 direkten Anschlüssen gestiegen. (Die Differenz zwischen direkten Anschlüssen u. Abonnentenanzahl ergibt sich daraus, daß auf gewissen Abonnentenleistungen 3, 4 bis 5 Abonnenten mit dem gleichen Draht bedient werden.

Die Zahl der interurbanen (nach auswärts führenden) Linien hat sich im verflossenen Jahr um 2 vermehrt: eine Leitung Wald-Mynach und eine weitere Wald-Rapperswil II. Weitere Leitungen werden im Laufe 1924, da die bestehenden Leitungen dem Verkehr nicht mehr genügen, erstellt.

7

Herr J. Zuppinger ist nach 50 jährigem
Dienst als Chef der Güterexpedition Wald
(48 Jahre bei der Topf- & Holz) in den ver-
dienten Ruhestand getreten.

Beilagen:

Wirtschaftliche Notizen

Bericht d. Kantonalbauz 1918 (Wald)

Der Generalstreik 1918 in Wald (Gleuten)

Das Hauptereignis auf kirchlichem
Gebiet war die Wahl des neuen Geist-
lichen H. Wegmann an Stelle des weg-
gezogenen Hrn. Pfr. Dissegger. Seiner
frischen Art, die auf die Bedürfnisse
des wirklichen Lebens, dessen, was unserer
Gegenwart prominent, eingestimmt ist, ein
herzliches Glück auf in unserer G'de.

Am Sonntag, das dem Pfarrersatz
in der Kirche folgte, widmete Hr. Schul-
pfleger Kunz, Hiltisberg, dem neuen
Geistlichen folg. Gedicht:

Ein Trinkag zum Kapitel Walder Singschönig

Willkommen bis aus, Herr Pfarrer, z' Wald,
aus hat halt gfehlt en Wegur halt.
Warum? Ich will enes grad ^{hochste} brichte,
Die Walder Lüt und ihres Triebe.
Wenn eine chumt denn 's Dorf dorthen,
Entdeckt bald ausers Wappe er,
Drei Tanne, knorrig, astig, dick
Sind guralot druf mit großem Geschick.
Das is durchus keis Fuessallspiel,
mit emem Volch hangts p'eme vil!
Wo wachsed d' Tanne? Doch im Wald,
's is öppis wilds, unwüchsig's halt,
me cha's zwar an in Garte setze,

Chas zick und schinde zum Ergötze.
 Dodi flüged ihri Lönli us,
 Gits wider wildi Tännli drus!
 So händ au d' Walden Lüt e Straf,
 d' Fraue sind sittsam, d' Mannu brav,
 Und trotzdem, wenn si sich verbündet,
 Wild Quebe gits und bösi chinde.
 's brucht grossi Arbet, schwere Müsch,
 Di junge Lütli recht z'ergötze,
 Im angeborne Freiheitsdrang
 Schländ si gar vitundl über d' Strang.
 Mit Gewalt lat sich da nit erzwinge,
 Vil Lobi bruchts vor alle Dinge,
 Denn Fehler sind und Mängel Lünde
 Wi Dörn und Gestrüpp im Jungwald z'finde.
 Wer sich en Weg wil cherehane,
 Dorf müd si Händ wihlidig gschaue,
 D' Sach isch weg dem müd hoffnungslos,
 's brucht blos Geduld halt risig prop.
 's cha ganz guet werde 's Walden Holz,
 mer händ au Lüt, mer sind druf solz.
 Es ghört jo müd zu mine Sache
 De neu Herr Pfarrer mustlos z'mache,
 Ich finde blos, en klare Wi
 Sei immer no vom guete psi
 Mit Gottes Hülf und Chraft und Muet
 Gohr au di schwersti Arbet guet.
 Ich hoffe drum us guete Gründe,
 De Wegne werd 'z Wald d' Wegli finde!

Über das Walden-Kinderkränzchen zu-
 gunsten des schweiz.-allgem. Missionsvereins
 erhalte ich von der Leiterin, Fel. M. Hlep,
 Arbeitslehrerin folg. nähere Angaben samt
 Photographie:

Helferinnen: Fel. S. Meyer, Vitzparin a. d. Arbeitsschule
 Fel. Jenny Ruetzger, Wald.

Gegründet 3. IV. mit 7 Kindern. Allmonatlich

1 Mal, gewöhnlich an einem Samstag-Mittag, wird gearbeitet in „Säheim“ (Wohnung von Fr. Hef) von 1-4 Uhr. Es wird aus dem Liedertraug gesungen. Vorgelesen wird aus Joh. 1. Kap.: Ein goldenes Spruch. Auch Klavierstücke durch Kinder sind vorgesehen.



Im März wird durch Entscheid des Bundesgerichtes der Streit zwischen Gemeinderat Wald und kath. Pfarramt Wald bet. Frohnleichnamsp procession erledigt. (s. m. Mitteil. W.)

Im August machen trotz der abgejagten Abputzung die „Ernstigen Diefelforscher“ nochmals einen Versuch, in Wald Fip zu fassen; ob mit Erfolg, entzieht sich meiner Kenntnis.

W. Beilagen: Zeitungsmittel usw. bet. Pfarrkreisabg.
W. Religionsentscheid etc.
kathol. Kirche (Bild beigef.)

aus druckg:

Gast = ehemals auch der lange Stab, den die „E-Gaumen“ in der Kirche gebrauchten, um Störungen des Gottesdienstes zu ahnden.

Idiomikon II, 432

	Fr.	Fr.
Uebertrag	1094. 10	
Industriellenverbandes	150. —	
Lehrvereins	100. —	
Meistervereins	15. —	
vereins	10. —	
	10. —	
	127. 30	
Gewerbeschulbibliothek	52. 10	
Brockenstube	55. 75	
n	600. —	
	11. 05	
Summe der Einnahmen		2225. 30
	849. —	
Druckkosten	116. 20	
	208. 60	
	45. 75	
	55. 75	
sekretariat	225. —	
n Berufsberater	500. —	
	61. 30	
	20. —	
	48. 30	
Summa der Ausgaben		2129. 90
Saldo auf neue Rechnung		95. 40

abrechnung. (Die entsprechenden Zahlen des Vorjahres)

Besuche	5	(3)	Westschweiz und England
und	15	(13)	Lehrstellenangebote
ienst- und Ar-	12	(15)	Arbeitsstellenangebote
Besuche	5	(11)	Knaben zu Landwirten
	46	(25)	Auskunft
ng	29		Wettbewerb
und Patronate	7	(12)	Verschiedenes
	255	(230)	Fälle Total.

dieser Arbeit waren nötig:

- (484) Besprechungen
- (78) Besuche im Dorf
- (247) Drucksachen und Karten
- (451) Briefe
- (57) Telefongespräche.

hielt zwei Sitzungen ab. Aber auch bei andern
en ihre Mitglieder, sowie Behörden und Private
Berufsberater mit Rat und Tat bei. Dem Zusam-
einde- und Bezirksstellen ist es zu verdanken, wenn
offenen Jahre wieder so erfolgreich war.

Für die Gemeindefunktion: J. J. Eß.

- Beilagen :
1. u. 2. Jahresbericht der Berufsberatungs-
stelle Wald 1918 u. 1919 (Nachtrag) W.
 3. Frauenverein Riedt 1921 (Nachtrag) W.
 4. Kloti, das alte Sekundarschulhaus
in Wald (zu seinem 100 jähr. Bestande)
Volksblatt 6, 11. u. 13. IV. 1928
 5. Siv. Zeitungsnotizen über Lör. u. Kunst 1922 (Nachtr.) W.
 6. Bild v. H. Grändli, Lehrer, Wald (Wandkalender-
beilage des "Freisinnigen" 1922 (Nachtrag) W.
 7. Schulbibliothekbegehung in Wald 1921 W.
 8. Die Freiwilligen in Wald (1921) (Nachtrag)
 9. Was die Freiwilligen wollen (zu 1921 "u")

Im März wird zum Turnverein und zur Sammelreise des (unter der Leitung eines tüchtigen Turners stehend) Vereins für Gesundheitspflege noch ein Sammenturnverein gebildet, „da in zahlreichen Vereinen der weiblichen Jugend unserer G'de. der Wunsch nach vereinsmäßiger Pflege körperlicher Übungen besteht“ soll. Ob bei dieser Zersplitterung etwas heraus kommt, bezweifle ich zwar.

Im Juni findet ein Sängerfest der oberrheinischen Liedertafel des Bezirksverbandes in Wald statt (18 Einzeldörfer, 9 Gesamtdörfer s. Prot. 4).

Sängerbund u. Töchterchor gehören vom Zentral-schwäb. Sängerfest in Jochen Lohr geschmückt heim (Töchterchor 1. Abt. unter 26 Vereinen 7. Lohr, d.h. unter dem Töchterchor steht er an erster Stelle).

Auch die Turnvereine gehören vom Kantonalturnfest in Berlin, mit dem 2. Lorbeer geschmückt ^{heim} und freudig empfangen (im Juli).

Nachdem von der Gemeindegemeinschaft eine Gruppe gebildet wurde, die sich zum Ziel setzt, einen Photoapparat zu kaufen und das Photographieren kennen zu lernen, ergab von anderer Seite der Ruf nach Gründung eines Photoamateursvereins. Der Anfang soll vielversprechend gewesen sein (20 Mitgl.), doch hört man schon heute von diesem Neuling und seinen Taten nicht mehr viel, wohl auch deshalb, weil zu sehr private Interessen im Vordergrund gestanden haben sollen.

Die Neugründung, die ich sehr begrüße, ist die eines freien Vereinigung zur Pflege des Schachspiels, eines Schachklubs. Der Klub hält seine wöchentl. Übungen in der Gemeindegemeinschaft ab, die wir ihm zu

diesem Zwecke gerne unentgeltlich zur Verfüg.
gestellt haben; auch junge Leute werden
in extra Stunden von ihm angeleitet. Der
Erfolg einer Jungmannschaft für dieses
schöne Spiel ist ein erfreulicher, oft fast un-
heimlich.

Herr Dep. hat der Kirchengesangsverein
Wald (gemischter Chor) sein 50 jähr. Jubiläum
ab. Über seine Arbeit in den 50 Jahren
erhielt der gedruckte Jubiläumsbericht. (s. Beil. IV)

Platz f. Jubil. Bericht vorgesehen

Beil.: Sängerbund Wald (Nachtrag)
Stenographenverein Wald "

Aus der Fülle der diesjährigen gemeinnützigen Sammlungen hebe ich nur einige wenige hervor:

Die Sammlung für die Blinden, anlässlich der Bundesfeier hat, mit den 186 Fr., welche am 1. Augustabend in die auf dem Dorfplatz vom Vespersverein aufgestellte Büchse eingelegt wurden, 1043.30 Fr. ergeben.

Die Vöcklervereinigung hatte den Vertrieb der Augustkarten und der zum 1. Mal ausgetretenen gestickten Leiden übernommen.

Die Sammlung freiwill. Beiträge für das Krankenazyl ergab 5050 Fr. nebst verschiedenen Naturalgaben.

Das von früheren Jahren her bekannte "Appenzeller Quabli" hat auch dieses Jahr an der Faschnacht, ein passendes Sprüchlein abplanmend, 252 Fr für das Krankenazyl zusammengebracht.

Die Methodistengemeinschaft erlässt einen Aufruf zu die Spottpernung zur Sammlung von Heizmaterial, Nahrungsmitteln, Arzneien, Verbandstoffen, Wäsche, u. Geld für Deutschland.

Die vom Jugendamt organisierte Sammlung "Für das Schulkind" (durch die Schuler) ergab nun für das Dorf Guppenwachen besonders ab) über 700 Fr.

Samml. Pro Jugendzute: 4392 Fr.

Berufsberatungsstelle und G'deselpreariat Pro Jugendzute eröffnen in Wald eine Proctenstube. Über ihre Arbeit hat H. Cpf, Selb Lehrer in der Zeitschrift "Die Gemeindestube" ausführlich berichtet (s. Beilage W. u. Z.)

Beilage: Nachtrag von Notizen zur Nationalen Frauenspende W. 1915



Im Januar fand in Wald (vom 6.-15. I.) eine Ausstellung „Der Mensch“ statt, wie sie in der ganzen Schweiz herum gezeigt wird, um über das Wesen, die Verbreitung und die Entwicklung der verschiedenen Volksgeschlechter allgemein aufzuklären.

Im April machten verschiedene Vorfälle in unserer Gemeinde viel von sich zu reden.

Im Sept. hält der Feuerbestattungsverein unseres Ortes, resp. die Ortsgruppe Wald dieses Vereins hier einen Vortrag ab mit Pp. S. H. Weip aus Heidelberg als Referenten...

Im Krankenhaus spannen im Dezember die Röntgenanlage in Betrieb genommen worden.

Beilage: Zeitungsbeilage zur Feier
des 25 jährl. Bestandes des Jungensaus-
schiusses Wald (4 Seiten) W.

Das Volksblatt tat sich mit Recht darüber auf, daß ein Milchpreisschlag von 1 Rappen eintrat, während in Zürich u. an andern Orten ein solcher vermieden wurde.

Bei Revision der Alkoholgesetzgebung fand auch in Wald am 3. Juni recht ungnädige „Herren“, obwohl sich die Krise der Gemeinnützigkeit, ^{angeht} fand auch einsichtige Bauern waren dafür einsetzten. ~~Ein Haupt~~
Es ist durchaus symptomatisch, wenn sogar der Präsident der Armenpflege als Landwirt dagegen auftritt, während seine Erfahrungen auf dem Gebiet der Armenpflege einem gegenteiligen Standpunkt rufen müssen.

Festlagen: 1) Zur Alkoholverordnung (Festlegungsmitt.)

2) a) Kriegszeitenerinnerungen 1914-1918 (8 Seiten)

b. Dokument z. "Notzeit"

3) Das alkoholfreie Restaurant 1923
(im Bericht d. Volkshauses)

4) Berichte über die Liquidation
der Brauerei Wald 1923/24

Zu "Alle Namen" wäre noch ein Beitrag
von Hrn. Pfenniger + nachzutragen: de
Fressmattchli, 's Ländlerhaus bi de
Hüte (dort wo jetzt das alkoholfreie
Rest. steht), de Hauschueb (unser einziger
Nachbar), 's Chäserhaus und 's Chäserhaus-
beiris, de Schürliuedi etc.

Aus dem Schichtgen hatte ich mir seinerzeit
für andere Zwecke folgende Notizen (Küchen-
verse etc.) zusammengetragen, die für Wald Bezug
haben. Schwellensprüche:

Zu Plaubauern liegen sechs blaue Perle
Ed. VII. Bd., St. 239

Rohe Raubritter reiben rauchhaarige
Rosse.
Ed. VI. 1414

Da wuhtli, d' Frau Pürkli
ist hüt e Morge glückli
mit eme Trüchli voll Stüdpli
dur d' Stege abgrutscht.

Ed. VI. 1857

Metzger wetz uns Metzgermesser,
Metzger wetz uns's guet
dap i cha uns Löwili stäcke

Ed. VII. 1493

Es schwümmet drü lere Rörli
dur de See uf und ab,
und i done drü lere Rörle me inne
lered d' Füß rächt rede.

Ed. VI. 1227

(vgl. auch Arch. f. Volksh. VI. 291)

Kinderverse:

Geli Rübli, rote Rübli
sind die besten Pflaume,
Puremaidli, Puremaidli
chönd am besten lange.

Ld. V. 1254

Pfiffli bätti Pföbeli,
morn gits es chocholi,
mer händ bei Geld im Sedgeli
und bei Mol im Bedgeli
und dänn mach mer Rugeli, Rugeli, Rugeli.

Ld. VI 761

Pite rit buse,
es gal en Ma voruse,
häd wipf und schwarzi Stiefeli feil,
mer chauffet ein Chindli au grad zwei. usw.

Ld. VI 1673

So, so, Wiegeslop,
übers Jahr is's Chindli groß.

Ld. VII, 17

Es lübt Kesper, morgen is Silvester,
d' Quebe gönd is Wirtshus,
d' Chinde gönd is Waghüs,
d' Quebe esset Brod (Speck)
d' Chinde esset Chüschod (Hüschendruck)

Ld. VII 863

(Im Wald bestand bis Ende des XVIII. Jhs.
ein Zollhaus, in dessen Erdgeschoss eine
öffentliche Waage aufgestellt war)

Ld. II 1735

Maiseriffe und Schnee,
d' Quebe badet im See usw.

Ld. VI 665

Und wenn is Pfarrers Pfüseli war,
so well i lehe muse,
am Abet spot is Gadeli go,
am Morge wider use.

Ld. V. 1172

17

Und euse Herr Pfarre hat Läden losen a,
mit Zwisch überzoge und Chüschet dra.
(ähnl. wo in Appenz. so in Wald)

Ld. V 1172

Seppeli, Gebbepli hätt's Röckli verbrannt,
da isch ein d' Mucker mit der Fetz na gremt,
um d' Schür und ums Haus,
ums Haus und um d' Schür:

Seppeli, Gebbepli, spit nümme mit Fetz.

Ld. VI 1222

Redensarten d. Erwachsenen u. a.

Wer hüroht und 's fehlt,
de isch büroht und g'stellt,
Wer hüroht und 's got,
Hät en schöne Husrot.

Ld. VI 1586

Euphemis sagt man von einem Schielenden:

De luezt recht is Chrut.

Ld. III 885

Es regnet, es regnet, es regnet seinen Lauf,
Und wenns genug geregnet hat,
So hört es wider auf. (Ga. Ober.)

Es regnet, es regnet, die Bäumli werdend naß:
Chumm weidli chumm,
Chumm weidli chumm,
mer mached gschwind en Sapf!

's isch no nid lang. das gröznet häd,
da Säubli tropfend no:
i han en guete Winedt gha,
i wett, ich hollen no.

Ld. VI 731

Der Allerliebste, der mir isch,
isch is Leuerrits Choller,
hät en eicholis Röckli a:
guete Mustpartler.

Ld. VI 826

Als di Bäuerin zum j' Müni vom Feld
heim kommt, und ein am Morgen
gestochenes Schwein nicht vorfindet,
läuft sie erschrocken ins Nachbarhaus und
ruft:

Händ er Rä' bote Süli
mit eme schwarze Plätz
— Gott grüezi —
am Fiedligsch durs Dorf abspringe?
Ld. III. 1488

Go, jo, i chenne grad ums Egg um:
kannst lange warten, daraus wird nichts.
Ld. II. 504

briengge = 1.) das Gesicht vorziehen, schiel-blicken,
2.) (heise) weinen.

Ld. I. 738

Prunkabend = Abend des Verlobungstages.
Ld. I. 38

Beilagen: Bericht d. Volkshausvereins 1923 W. 2.
" d. Födervereinigung 1923 W.
Luz. Oberland (J. Wald) Zeitung 1923 W. 2.
Weber, die Zeh. Oberländer Mundart
(erschi. in „Freisinnigen“ 1920 (1921)) W.
Färner, Oberländer Berggauer W.
(Valder Festspiel 1908)

Anzahlverse: Aus dem Sächelgen

Äne Käne pumpe Käne,
egge ball, simpel alle,
pia pia puff.

Ld. III. 990

Äne däre sine, Aschriagge sine,
Aschriagge Niggeragge,
alle walle puff.

Ld. II. 767

Libi, daba, duss:
Chinde ränned drus.

Ld. V 967

Eins zwei drei,
Butter auf dem Freie,
Salz auf den (dein) Speck,
(und) du nupst weg!

Ld. VII 884

Ane, läne, perimperläne,
Nalins, equipale, sinnmeliale,
bia, bia & buff und du bist
er und redlich uss.

Ld. VII 956

Eins, zwei, drei,
Herr Gevatter Frei,
Herr Gevatter Fürlofolze (u)
20 Rappen sind 2 Galgen usw.

Ld. VII 1175

Eins, zwei, drei, Herr Gevatter Frei,
Herr Gevatter Fürlofolze (u)

20 Rappen sind 2 Galgen,
Dus hot Wein,
Knecht schenkt ein,

Herr trinkt aus,

Und du bist aus. (Messpommor)

1. D. 95

Arolle, barolle, hasusse (hussusse)
zuggusse.

Ld. VII 873

Wer nit will si,
Se mues grad si.

Ld. VII 1034

Eiche, Quecke, Fanne,
und du muest fange,
Eiche, Fanne, Quecke,
und du muest suede.

Ld. VII 213

Auf dem See (da) schwamm ein Reh,
wite, wite, wapp und du bleibst rapp!
Ld. V. 1184

Knörster lodd den:

Guigampfe, Wassersampfe,
rote Rods, Nägelisrods.
Ld. V. 825

Schneiderlein, Schneiderlein,
hopp, hopp, hopp,
mach mir einen Rods, Rods, Rods,
bis ich zähle 1, 2, 3,
mup das Rods ein fertig sein.
Ld. V. 825

So rite (d) friterme) di chline (chline)
(Herre) chind,
wenn si no chli muezig sind;
wenn si (nochli) größer (und wenn
si witzig) werde,
(so) rite (d) si uf Pfärde.
Ld. V. 1673

Ringspiel:

Chunnen, mer wend go fedde,
mer feddet mit dem Seit,
mer feddet mit der Anna,
mer feddet mit dem Seit.
(das Quiden mit Kräupen wohl eig.
nachahmend).
Ld. V. 739

Es gönd 2 Ängeli um de Ring.
(Sprotvers bei Ringspielen gesungen oder
gesprochen). Si Spielenden (Mädchen) bilden
einen Ring; ein draußen stehendes be-
ginnt, mit dem ausgebreiteten Arme
einen Kreis bildend, das Spiel, hernach singen
si abwechselnd:

O ich han (mir händ) en schöne Ring,
walle walle-witawo (Aumw. V. 1087)
O mir händ no vil en schönre,
(de schöner)

wallwallewilaw !

Leure wird sich scho vermette ,
wallwallewilaw !

Nimm du nu so vil daps d'wilt ,
wallwallewilaw !

Hierauf holt sich das draussen
Stehende eines aus dem Ring, bildet
mit diesem einen neuen Kreis (Ring),
und das Spiel wiederholt sich, bis der 2. Ring
den ersten aufgezehrt hat.

Lid. VII 1082

So alle Lide der Fastnachtumzüge,
die zu einer Musike auszuarten droht,
gab in einer Schulpflegsitzung Anlaß
zu einigen Erörterungen. Über die Kriegs-
zeit war der Brauch beschrieben worden,
dafs die Jurschen zu wenig mehr ver-
dienen. Nach der Kriegszeit haben die
Umzüge übermäfsig viel verdient, sodass
die Qualen fanden, es rentire sich, schon
3-4 Sonntage vor der Fastnacht auszugehen
(Vorumzüge). Kürzlich nun haben die
Hülber Qualen dem Präs. der Schulpflege
ein Gesuch eingereicht, die Schule
am Montag der kath. Fastnacht fehlen
zu dürfen, um nach Ugnach zu gehen.
Der dortige G'derat hatte ihnen das erlaubt,
jedoch nur am Montag, nicht schon am
Sonntag. Bemerkenswert ist, dafs die Bauern-
vertreter besonders darauf hinweisen, dafs die
Umzüge Laientungen einem guten Zweck dienst-
bar gemacht werden sollten.

Hr. J.D. Ep., Self. Chren hatte schon früher
in einem Schreiben dem G'derat Waid gebeten,
eine solche bessere Verwendung des Geldes
in Erwägung zu ziehen, fand aber zuerst
unbegreiflicher Weise in 'Stillschweigen', das das

Schreiben vollkommen ignorierte. Später wurde ihm erlaubt, die Personen, die an den Unzügen teilnehmen wollten, aufzufordern, freiwillig einen Teil ihres Besitze für gemeinnützige Zwecke abzulassen (negativer Erfolg!); von sich aus tat die Behörde in dieser Sache nichts.

Beilagen: Joh. Hef, der Freiheitsheld von Wald (V.v.D. Juli 23) von Op. Kuhn, Mann W
 Nachrufe auf: Alb. Weber, Hefern + 1925 W
 " Hs. Erb. Hef, Lehrer, Riedt + 1878 W
 Johs. Spörri, Lehrer in Jbergu. Fürst + 1915 W
 Konsul Hef, Prag + 1912 W
 Rob. Reimann + 1884 W
 Verschiedene + 1884 W

ferner Zeitungsnotizen über den
 ältesten Einwohner von Wald G. Ammann 90 J.
 u. Alfr. Bodmer, a. Graf. Hiltberg + 1923
 (Mitarbeiter unserer Chronikarbeit)

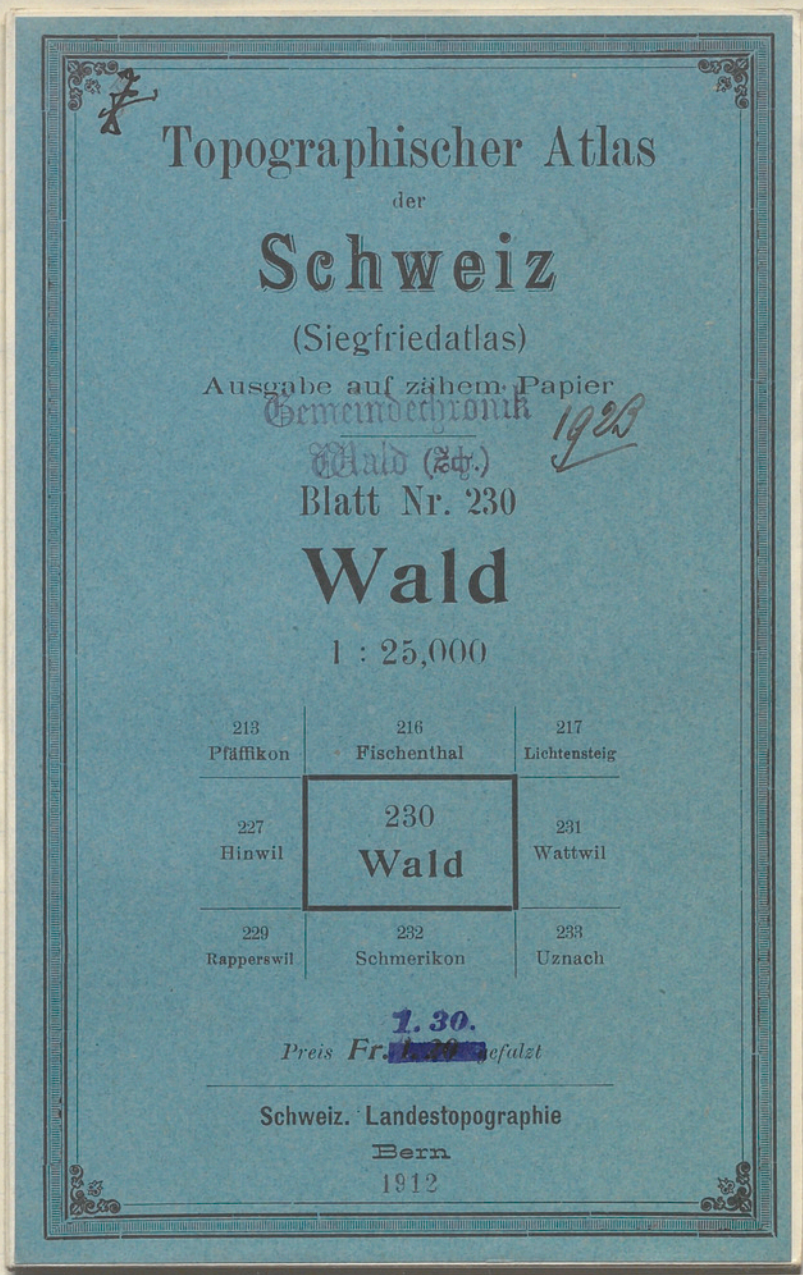
Beilagen: Das Nordholz (V.v.D.) W
 Karte v. Wald 1:25000 W. u. Z.
 Karte v. Mollen-Giberg 1:5000 W.

Kaussspruch am alten Schwert in Pfaffenbach. (1621?)
 Der gestrige Tag, der ist vergangen
 Laßt uns den Flüchtigen wol aufangen
 Der Mensch gar leichtlich fällt zu grund
 Muß sterben weißt nicht welche Stund.

Mein Wandel soll im Himmel sein
 Obschon ich leb auf Erden.
 Ein Pilger bin ich hier allein
 Dort hoff ich Bürger werden

ein Vollpöhl. von Hu. J. H. Ep veröffentlicht. 1923

Beilage: Projekt eines Einwohner-Bundes Wald 1918 (6 Seiten) W. u. Z.



Wald

Weitere Beilagen: Beiträge z. Geschichte der Ortswald
Metten - Gf.berg

aus W.

30 Schülerzeichnungen von Häusern,
Geräten usw. d. Schulwald M.-G.

Übersicht über die Chronikarbeit seit 1920

Eine Umfrage der zürcher G'dedronik-Festung über bestellte und abgegangene Litten u. Prä-
che gab Veranlassung, dieses Gebot für unsere
G'de eingeladen zu behandeln. Einer Umfrage
im J. 1920 folgte im Frühling 1921 (für das
Chronikjahr 1921) eine weitere, die in der Haupt-
sache folg. Fragen enthielt (s. Expt. u. Wald)

Die Herren Bez-richter Honzger, a. G'deral
Godmer, Hiltberg, J. Kündlin, Laupen
u. Frau a. G'ralschreiber Kella hatten
die Freundlichkeit, mir hienüber schriftlich
und mündlich zu dem bereits vorhandenen
Material wertvolle Ergänzungen zu geben.

Am 31. Dez. gab mir dann eine
von Hrn. Dr. Stauber nachträglich gewünschte
Umfrage, bek. Eierbot oder Eierverschulpen
an Ostern (frühere Mitteilung von Herrn
Alb. Pfanner, Troswasser-Laupen) Gelegen-
heit, eine neue Arbeit vorzubereiten.
Es sollen die immer mehr im Schwinden
begriffenen alten Ausdrücke (Personen-
Familiennamen, aber auch frühere und
jetzige Spottnamen auf Personen und
G'deleib, Ortswohner, Hausnamen,
Wirtschaftsnamen, Namen von Bädern,
Flurnamen, Pflanzen- u. Tiernamen,
Krankheitsnamen u.a.) gesammelt und
in der Chronik aufgezeichnet werden.

Auch die alten Wetterregeln, Wetterprophe-
zeiungen, auf die wir unserer G'de am
meisten gehalten wurde, sollen
bei dieser Gelegenheit gesammelt wer-
den.

Im Sep. des gleichen Jahres fand
sodann, von der Volkshochschule ein

Lyklus „Heimatschutzfragen und damit
in Verbindung vom V.V.W., dem unsere Chronik
nunmehr angegliedert ist, veranstaltet
ein Vortrag des Chronisten statt über „Streif-
züge in der Heimat“, in dem ich über
die Chronikarbeit und ihre zweckmäßige
Ausgestaltung eingehend referierte und um
allseitige Mithilfe warb.

Nachdem der V.V.W. dem Chronisten,
der bis jetzt auf sich angewiesen war,
auch finanziell für die laufenden Aus-
gaben half, dürfte gewagt werden, die
ganze Arbeit auch propagandistisch auf
breitere Basis zu stellen. Im „Volksblatt“
veröffentlichte ich einen Aufruf zur Unter-
stützung der Arbeit:

Arbeitsplan) an eine
amte, Vereins- und
mit der höflichen
der Sache dienen-
ihren Interessen-
u. dgl.). Schon bei
en, daß die Chro-
Dank entsprechende
auf frühere Jahre
nimmt. Immer wie-
viele unserer Wal-
Erfahrungen und
n und Treiben im
in kürzeren oder
zusammenhängen-
möchte so auf ihre
Geschichte unseres
noch nicht so weit
die der Gemeinde-
den sollen, falls sie
schon der Öffent-
ten, als solche be-
en voll und ganz
eil die Gemeinde-
h eine Sammlung
interessantem Mate-
ll und nicht mehr,
nzungen anregen,
rufen möchte und
ffenten für eigene
eine praktische und
n Angriff genom-
o mündlichen Mit-
dechronik alle die
ten und Bilder),
r das jetzige und
eben unserer Ge-
chronik doppelt ge-
e und in einem
het in Zürich, bin
fassenden Berichte,
Doppel zur Ver-
ückung der Arbeit,
ger Wünsche und
erzlich. Selbstver-
s Einzelne gehen-
igung.

ofer, Lehrer.

Gleichzeitig veranstaltete ich für 1922, in Verein-
barung mit dem Chronisten von Trütschel, Herrn
Jugendsekretär Sudger, eine Erhebung über
die Anzahl und die Tätigkeit unserer Ver-
eine, die im Laufe der Zeit oft in sehr
zuversprechender Weise von den Vereins-
leitungen unterstützt wurde. Weitläufig die
Mehrzahl der Vereine haben ihre Angaben
eingeschickt, einige vermieden in uns
irgend einen Schnüffler, dem man die
Vereinsgeheimnisse nicht „anvertrauen
dürfte“; trotz verschiedener Versprechungen
war alsdann von keinem der Vereine
Laupens (natürl. 1 Ausn.) etwas zu er-
halten.

Zu die Erhebungen über die Arbeit
der Vereine wurden eingeschlossen
solche über die 13 Krautentpasser von Wald,
die ebenfalls nur noch ganz kleine Stümpfe
aufweist. Wenn die Masse von
Vereinen und damit verbundenen Vereins-
arbeiten, die sich da und dort oft zu-
mischen, von Sitzungen, Vereinsausläufen
neben der beruflichen und oft beherrschenden
Arbeit in Rücksicht gezogen wird, be-
greift man wohl, daß eine Mehrarbeit,
wie die von der Chronik geforderte resp. er-
betene, bei den betreffenden geplagten
Vereinsfunktionären nicht nur auf be-
geisterte Zustimmung stoßen wird; das
Übermaß von aufgebundener Arbeit wird
diesem und jenem zwingen, einfach zu
„schneitzen“, wo dies möglich ist. Und so
erfreulicher ist die Tatsache, daß sich ~~stet~~
sehr viele, sogar Vorgesetztenmitglieder, nicht
zuletzt ließen, ausföhrlich und freudig
Hilfe zu leisten und auch für später Hilfe
zusicherten.

An meine alten, noch rüstigen
Kollegen Graf, Laupen und Künz und
Mantel in Wald richtete ich die Bitte
um geleg. Mitarbeit, wobei geleg. mündl.
Ergänzungen der Herren Künz u. Mantel
durfte ich von Hrn. Graf eine größere
gründliche Arbeit von Laupen entgegen-
nehmen. Die schon früher erwähnten Mit-
arbeiter, die Herren Kündliemann/Laupen,
Godmer/Hiltnerberg, Bez-richter Honegger
und neu Alb. Honegger/Unterbach, Schreiner
Dreunser, Schlupf und Frau Buchmann
Füßli (nur aus den vielen mündlichen u.
schriftlichen Mitteilungen von Personen,
die mit regem Interesse eine Förderung
unserer Arbeit sich angelegen sein ließen,
nur einige wenige hervorzuheben) lieferten
wieder recht wertvolle Beiträge. Leider sind
heute (Mai 1924) die meisten dieser
Männer nicht mehr am Leben; der
Tod wird immer gerade unter denjenigen,
die dank ihres Alters, ihrer reichen Lebens-
erfahrung die wertvollste Mitarbeit leisten
können, reiche Ernte halten. Ihre ihrem
Altersgenossen!

Als Nr. der Umfrage der G'dechnung
folgten d. Umfrage z. volkstümlichen
Wetterkunde. Zum Teil mit tatkräftiger
Beschleunigung auf meine Schulwacht setzte
sich weiter eine 4. Umfrage in Umlauf

1922 wurde das Verkehrswesen
eingehender behandelt. Hr. Postverwalter
~~Schneppelberger~~ Honegger gab der Chronik
einen recht interessanten Überblick über
die Entwicklung der Post in Wald seit
50 Jahren und noch früher. Über den Stations-
verkehr, Frequenz v. Telegraph u. Telefon,
den Hauptverkehr erhielten wir in verdau-

heuschwerer Weise detaillierte Angaben.

Das Bildungswesen unserer G'de, insbesondere unsere eigenartige Volkshochschule (d.h. unter der Leitung von Hrn. Pfunder war sie eigenartig und den örtlichen Bedürfnissen entsprechend) fand seit ihrer Gründung eine eingehende Darstellung, da mir vergönnt war, hier so viel wie möglich mitzumachen.

Für Eingeweihte besteht zwischen diesen Bestrebungen und der Arbeit der „Freiwirtschaft“ (nunmehr in der „Gemeinde-^{fortbildung}“ ~~stube~~) deren Arbeit ebenfalls eingehender betrachtet wurde, ein engerer Zusammenhang. Auch hier war mir vergönnt, diese Arbeiten gleichsam von Anfang an mitzumachen. In diese Rubrik würde auch die seit 1922 geführte Betrachtung der Arbeit unserer Jugendvereine gehören. Während die übrigen Vereine gleichsam in feststehenden Jahren ihre Tätigkeit abwickeln, glaube ich, daß es äußerst wertvoll sein kann, wenn die Thematik die Arbeit unserer Jugendlichen, die sich vom Einfluß der Erwachsenen doch mehr oder weniger selbständig gemacht hat, Jahr für Jahr weiter verfolgt.

Noch nicht abgeschlossen ist der Versuch, auch über unsere Bibliotheken und Lesevereine, von den ersteren (incl. Schulerbüchereien) an Hand der Kataloge, von den letzteren durch die Jahresberichte, das Verzeichnis der Lesemappen u. allfäll. Bibliothekbestände Aufschluß zu erhalten.

Es schien mir für unsere G'dechtung äußerst wertvoll und dankbar, die Arbeit der neben unserem Landesbischöflich entwickelten religiösen Gemeinschaften,

der Kathol. Kirche und der Heilsarmee dargestellt zu erhalten und zwar durch deren eigene Führer. Vom Kathol. Pfarramt erhielt ich seinerzeit nur eine halbe Zusage, der im Hinblick auf den mit dem G'rat geführten Prozess eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden kann (G'derat — G'dedronig!). Eine ganze Zusage gab der H. Prediger der Methodistischen Kirche, dessen Arbeit aber noch ausbleibt. Die Heilsarmee schenkte uns einen ausführlichen Bericht.

Da die Arbeitslosigkeit in unserer G'de ebenfalls besondere Maßnahmen rief, suchte ich auch von der Fürsorgestelle für Arbeitslose nähere Aufschluß zu erhalten. Es muß aber, der seinerzeitigen großen Überlastung dieser Stelle wegen, auf den gedruckten Bericht im Treuenschaftsbericht der G'de Wald hingewiesen werden.

Ebenfalls verunglückt, wie ich das voraussah, ist der Versuch, die Arbeit der polit. Parteien in der Chronik vereinzelt dargestellt zu erhalten; die Leute sind mißtrauisch (obwohl dieses Mißtrauen der Chronik gegenüber, die hier nicht schmeffeln wollte, nicht gerechtfertigt war) und lassen sich aber auch gar nicht in die Karten gucken.

Ebenfalls 1922 begonnen und seither fortgeführt wurde der Versuch, der Chronik so viel wie möglich wertvolles Bildmaterial zu verschaffen und zwar sowohl landschaftliche Bilder, als auch solche von Personen, deren Arbeit für unsere G'de wertvoll und interessant ist, von VdV-Mitgliedern, die sich ausgezeichnet haben, als auch von hellen, tätigen Köpfen

auf dem Gebiet der Industrie, des Handels u.
Gewerbes, der Politik, Jägers, Jäherer usw.

Ein recht schöner Anfang ist für die
„Porträtgalerie“ gemacht. Ein Briefl. Aufruf
an unsere Photographen hatte hingegen
nur wenig Erfolg; hier wird noch-
mals ein Aufruf gemacht werden
müssen, die bereits vorhandenen Bilder
des Dorfes als auch seines Außen-
wachtens so zu ergänzen, daß auch
späteren Zeiten nicht schwer wird, an
Hand des vorhandenen Materials sich
ein genaues Bild unserer Zeit zu
machen.

Recht gepreut hat mich, daß auf
meine Anregung hin einige der schönen
Bilder des alten Wald von 1859, die als
Best zufällig in unser Dorf gekommen
waren, für unsere öffentl. Gebäude
reserviert und so unserem Dorf erhalten
geblieben sind.

Als Mitglied der Schweizer. Gesell-
schaft für Volkskunde lag mir ebenfalls
daran, für die groß angelegte Arbeit der
Hausforschung, die unter der Protection
dieser Gesellschaft steht, für unsere G'de
vorzuarbeiten; doch ist diese Arbeit
aus Mangel an Mitteln erst in
einigen uns entfernten Gebieten in An-
griff genommen worden. Im
übrigen sei auf den 1. öffentlichen
Tätigkeitsbericht der Chronik verwiesen:

Tätigkeitsbericht

der

Gemeindechronik Wald

(Herbst 1921 bis Herbst 1922)



Separatabdruck aus dem „Volkssblatt vom Bachtel“
vom 6., 9. und 13. Oktober 1922.

Das Jahr 1922 brachte den Ausbau der
1921 begonnenen Arbeiten; in sehr redu-
ziertem Maß nur konnte darüber in der
Chronik berichtet werden. Die andauernd
unpflügen Verhältnisse in meiner Schul-
wacht brachten mir unerfreuliche
Arbeit; in der Sonderarbeit „Die Schul-
wacht Metten-Güntersberg“ habe ich ver-
sucht, an Hand der allzu häufigen Tat-
sachen diese Verhältnisse zu beleuchten.
Im Sep. 1922 wurde meine Frau, während
ich in der G'destube arbeitete, überfallen; ihre
verzweifelte Gegenwehr und Geistesgegenwart

Tätigkeitsbericht
der
Gemeindechronik
Wald

(Herbst 1921 bis Herbst 1922)



Separatabdruck aus dem „Volksblatt vom Bachtel“
vom 6., 9. und 13. Oktober 1922.

Tätigkeitsbericht der Gemeindechronik Wald.

(Herbst 1921 bis Herbst 1922.)

Lehten Januar hat unsere Walder Ortschronik einer breiteren Öffentlichkeit zum ersten Mal von ihrem Bestehen Kenntnis gegeben, nachdem sich bisher, erstmals in den Jahren 1902—05 und seit 1917 wieder, ihre Arbeit in aller Stille abgewickelt hatte. Nicht aus Selbstüberhebung oder aus Mangel an Arbeit hat der Chronist sich entschließen können, diese Arbeit zu einer öffentlichen zu machen. Die rein sachliche Erwägung, daß die Chronikarbeit, die sich zum Ziele setzt, gewissenhaft all das, was das Gemeindeleben an Bemerkenswertem zeitigt, Jahr für Jahr in Wort und Bild festzuhalten, auch Anspruch auf ein öffentliches Interesse und die öffentliche Mitarbeit habe, vermochten anfängliche große Bedenken zu überwinden. Die Entwicklung, die unsere Arbeit seither genommen hat, rechtfertigt diesen Schritt in die Öffentlichkeit vollkommen. So mag denn, $\frac{1}{4}$ Jahre nach jener Einführung der erste öffentliche Tätigkeitsbericht folgen. Praktische Gründe bewegen mich, mit diesem Bericht nicht bis zum Schluß des Kalenderjahres zuzuwarten, sondern jeweils im Herbst über die Arbeit des vorangegangenen Jahres zu berichten und mit dieser Zusammenstellung zugleich die Winterarbeit zu eröffnen.

Allgemeiner Plan.

Außerordentlich mannigfaltig ist das Bild, das sich einem unbefangenen Beobachter unseres Volkslebens nur schon in einer Gemeinde wie Wald darbietet; recht reichhaltig ist natürlich auch jedes Verzeichnis der Tätigkeitsgebiete einer Chronik, die sich zum Ziele setzt, die interessantesten Züge aus diesem Volksleben für spätere Zeiten festzuhalten. Einige kurze Hinweise mögen die Hauptgebiete in großen Umrissen wenigstens andeuten.

Ein Hauptinteresse wird natürlich eine Gemeindechronik all den Vorkommnissen und Veränderungen im öffentlichen Leben der Gemeinde, in Schule und Kirche widmen; Angaben über das Vereins-, das literarische und musikalische Leben, die gemeinnützige Tätigkeit innerhalb unseres Gebietes werden späteren Zeiten ebenso sehr interessieren als die Aufzeichnungen über die Wandlungen in Industrie und Gewerbe, Handel und Verkehr. Hierher gehören auch alle die Mitteilungen über die Witterungsverhältnisse und ihren Einfluß auf die Vegetation, über das Tier- und Pflanzenleben unserer Gemeinde, über die landwirtschaftlichen Verhältnisse. Nicht zuletzt wird der Chronist auch darnach trachten, über alte und neue, bereits verschwundene und jetzt noch zu Recht bestehende Bräuche und Sitten, über die Veränderungen in der Ortsmundart und noch so vieles andere, das volkskundliches und kulturhistorisches Interesse bietet, eingehend und zuverlässig berichten zu können.

Es ist schon bei früherer Gelegenheit darauf hingewiesen worden, daß zur reistlosen Bewältigung der gestellten Aufgabe das Wissen und das Können einer Person nicht ausreichen. Je mehr es gelingt, die Arbeit zu verteilen, für die einzelnen Tätigkeitsgebiete und ihre Unterabteilungen die Leute zu interessieren, die dank ihrer Einsicht und ihrer Erfahrung über ihre Gebiete am treffendsten zu berichten in der Lage sind, um so eher wird die Chronik, im Rahmen unseres Dorfes, ein Spiegelbild unserer Gegenwartskultur darstellen, um so wertvoller wird ihre Arbeit nicht nur für unsere Gegenwart, sondern für alle Zeiten. Zur Erleichterung ihrer Arbeit wird sie sich natürlich aller ihr zur Verfügung stehenden Hilfsmittel bedienen und vor allem auch die in den Zeitungen erscheinenden lokalen Mitteilungen, die gedruckten Jahresberichte und andere einschlägige Drucksachen herbeiziehen und der Sammlung einverleiben. — Ich benütze gerne die Gelegenheit, um wiederholt darauf hinzuweisen, daß es sich bei der ganzen Arbeit niemals darum handeln kann, eine druckfertige Chronik zu schaffen. Was wir wollen, ist nicht eine Bearbeitung, sondern lediglich eine Sammlung alles einschlägigen Materials, wie unser Gegenwartsleben es dem aufmerksamen Beobachter eben darbietet. Nicht Einheitlichkeit nach Form und Inhalt erstreben wir, sondern Mannigfaltigkeit, wie ja auch das Leben bunt und mannigfaltig genug ist. Spätere Zeiten mögen aus der Fülle des im Laufe der Jahre gesammelten Materials für den Druck das auswählen, was den betreffenden Bearbeitern wichtig erscheint; aber auch jene druckfertigen Arbeiten werden den Wert einer richtig geführten handschriftlichen Gemeindechronik niemals herabmindern oder diese gar ersetzen können.

Die Arbeit.

Die Zeit vom Herbst 1921 bis zu Anfang dieses Jahres war ausschließlich den Vorbereitungen für die erweiterte Chronikarbeit gewidmet.

Ein in jenen Monaten vom Chronisten bis in alle Einzelheiten ausgearbeitetes Kartenregister wurde zuerst bei der Ordnung einer privaten größeren Bibliothek und Sammlung auf seine praktische Verwendbarkeit hin erprobt und dürfte, nach den dort gemachten guten Erfahrungen, allen Anforderungen (auch späterer Zeiten) der Chronikarbeit gerecht werden. Ein schreibgewandter Freiwilliger fertigte nach dieser Vorlage das Register der Chronik an. Durch diese Einrichtung soll die Ordnung des gesammelten Materials in zweckmäßiger und übersichtlicher Weise möglich gemacht werden. — Dann referierte der Chronist letzten Winter in einem öffentlichen Vortrage, zu dem der Verkehrs- und Verschönerungsverein und die Volkshochschule einluden, über das Ziel und die Arbeitsmöglichkeiten einer Chronik wie der unserigen.

Mit Neujahr 1922 setzte dann die sich deutlich in zwei Richtungen bewegendende allgemeine Arbeit ein. Die Hauptarbeit bildete naturgemäß das Zusammentragen des für das Jahr 1921 in Betracht kommenden Materials. Einem Wunsche unseres Verkehrs- und Verschönerungsvereins entgegenkommend, ist der Jahrgang 1921 doppelt geführt worden; ein Exemplar wurde wie bis jetzt dem Archiv der Zentralbibliothek in Zürich überwiesen, das zweite Exemplar verbleibt unserm Dorfe. Damit ist der Anfang gemacht, um Wald in den Besitz einer eigenen Chronik zu bringen, die es bis jetzt nicht befaßen hat, da alle frühern

Chronikjahrgänge in Zürich liegen. Diese frühern Jahrgänge (mit Ausnahme derjenigen von 1918 und 1919, die nächstes Jahr in Angriff genommen werden sollen) sind im Laufe dieses Jahres vom Chronisten, soweit dies möglich war, vollständig oder in Auszügen für Bald nachgetragen worden.

Zur bessern Veranschaulichung der durch die beiden vorhin angeführten Arbeiten bedingten technischen Leistungen des Chronikleiters und seiner Helfer, deren Berichte, wo immer dies möglich war, der Chronik im Original beigelegt wurden, seien hier einige Zahlen aufgeführt. Die Arbeit des Berichtsjahres (genauer die Zeit vom 1. Januar ab bis heute) umfaßt mit dem nach Zürich abgelieferten Doppel des Jahrganges 1921 zirka 800 geschriebene Seiten meist großen Formats (Doppel-Quart) und über 100 Chronikbeilagen mit zusammen über 250 Seiten mit gedruckten Mitteilungen (Zeitungsnotizen u. a.). Nicht gezählt sind in dieser Zusammenstellung die zahlreichen separat gedruckten Berichte, deren Einreihung in die Sammlung dem Chronisten ja weiterhin keine Mühe verursachte. Weil, mit Ausnahme des Materials früherer Jahrgänge, alles eigentlich erst zusammenge sucht und erarbeitet werden mußte, wäre es natürlich falsch, aus der Seitenzahl das Maß der für die Chronik im Berichtsjahr aufgewendeten Zeit und Mühe herausrechnen zu wollen. — Der Unterstützung der Chronikarbeiten diente eine zu Zeiten recht umfangreiche Korrespondenz: über 220 Briefe, Karten und Pakete nebst 50 Drucksachen wurden in der Zeit vom 1. Januar bis heute verschickt; im gleichen Zeitraum gingen 128 Briefpostgegenstände ein. Zur Erleichterung des schriftlichen Verkehrs stellte der Chronist für einige Tätigkeitsgebiete Fragebogen zusammen und vervielfältigte sie in einigen hundert Exemplaren. Der wirksamen Förderung der Arbeit dienten ebenfalls zahlreiche Besuche. Wenn nicht alle vorhergesehenen und versprochenen Besuche im Berichtsjahre ausgeführt werden konnten, so trägt daran der Umstand die Hauptschuld, daß eine stärkere Beanspruchung der (neben einer nicht gerade „ringen“ Berufsarbeit und verschiedenen andern auch nicht unwichtigen und oft umfangreichen freiwilligen Arbeiten) noch zur Verfügung stehenden kargen Zeit und der Kraft des Chronisten nicht mehr gut möglich ist.

Weiter oben ist der Plan, der unserer Arbeit zu Grunde liegt, in seinen Hauptpunkten kurz erörtert worden. Nach diesen Grundsätzen baut sich auch der Chronikjahrgang 1921 auf; ich kann mir deshalb ersparen, hierüber in allen Einzelheiten zu berichten. Je nach der Unterstützung, die der Arbeit von interessierter Seite zuteil wurde, konnte über einzelne Tätigkeitsgebiete viel oder weniger zusammengetragen werden. Hier sollen nur diejenigen Gebiete einzeln aufgeführt werden, für die im Berichtsjahre das Material in systematischer Arbeit gesammelt worden ist. Die meisten dieser wertvollen Arbeiten, die sich aus kleinen und größern Beiträgen zahlreicher Mitarbeiter zusammensetzen, sind oft nicht fertig abgeschlossen, sondern verdienen auch weiterhin fortgeführt zu werden.

Ueber die Jahrestemperatur von Wald (Durchschnitt für 1921 und für 1864—1900) orientiert in vorzüglicher Weise eine Kurventabelle, die nach den außerordentlich interessanten und verdienstvollen meteorologischen Aufzeichnungen eines hiesigen Beobachters durch eine Sekundarschulklasse unserer Gemeinde herausgearbeitet und der Chronik zur Verfügung gestellt wurde. In verwertvoller Weise werden diese Aufzeichnungen ergänzt durch die in Angriff genommene Sammlung von Wetter- und Bauernregeln, wie sie früher

bei uns „gäng und gäbe“ waren und teilweise heute noch sind. Recht interessant sind auch die statistischen Angaben, die der Chronik über die Entwicklung und die Frequenz von Post, Bahn, Telegraph und Telefon, des örtlichen Handels und Verkehrs gemacht worden sind. Diese Mitteilungen sind, soweit sie auch dem heimatkundlichen Unterricht dienstbar gemacht werden können, in einer ersten Zusammenstellung den Schulen unserer Gemeinde zur Verfügung gestellt worden; die Chronik will ja nicht etwa bloß ein Raritätenkabinett darstellen, will wertvolles Material nicht begraben, sondern in zweckmäßiger Weise schon der Gegenwart zugänglich und dienstbar machen. Auch über alte Sitten und Bräuche ist zusammengetragen worden, was in der Erinnerung unserer alten Walder bis auf die Gegenwart lebendig geblieben ist; in die Vergangenheit zurück, die auch im Dorf eine Hausnummerierung noch nicht kannte und sich zur bessern Unterscheidung der verschiedenen ähnlich und gleich benannten Personen und Geschlechter anderer Hilfsmittel bediente, führt eine Sammlung alter Geschlechts- und Familiennamen.

Eine Förderung gar eigener Art hat der Jahrgang 1921 durch Herrn a. Lehrer Graf in Laupen erfahren, der ihr eine höchst wertvolle, zusammenfassende Arbeit über Laupen zur Verfügung stellte, der für die andern Teile unserer weitläufigen Gemeinde noch recht viele ebenso gediegene Nachahmer und Fortsetzungen zu wünschen wären.

Vereinschronik.

Dem Vereinsleben, dem geselligen wie dem politischen, hat die Chronik 1921 ihr besonderes Augenmerk gewidmet. Wohl führen ja alle unsere Vereine ihre Protokolle, bewahren vielleicht auch Programme, Photographien usw. sorgfältig im Vereinsarchiv auf. Doch gelingt es nicht immer, diese dann vor dem Verlorengehen zu bewahren, wenn der Verein sich auflöst; wenigstens bezweifle ich, daß von allen den früher in Wald besandenen Vereinen die Protokolle oder andere hinreichend orientierende Berichte wirklich noch erhalten sind. Da ist es dann doppelt wertvoll, in der Gemeindechronik eine Materialsammlung zu besitzen, die an Hand von gesammelten Jahresberichten, Zeitungsmittellungen, Statuten, Programmen, Photographien usw. über die wichtigsten Vereinsangelegenheiten spätern Zeiten zuverlässig Auskunft zu geben vermag. In diesem Sinne hat sich die Chronik gerne den Vereinen zur Verfügung gestellt, die natürlich selber die Auswahl und die Sammlung des Stoffes, den sie ihr zur Verfügung stellen wollen, besorgen. Es zeugt von einem erfreulichen Verständnis für die ganze neue Arbeit, daß, mit wenigen Ausnahmen, die Vereine unserer ganzen großen Gemeinde von diesem Angebot Gebrauch gemacht haben; da und dort ist in ausführlicher Weise nicht nur über das Vereinsjahr 1921, sondern auch über frühere Jahre berichtet worden.

Wertvoll schien mir, in diesem Zusammenhang auch der verdienstvollen Arbeit unserer örtlichen Krankenkassen zu gedenken; auch sie sind in ihren Berichten nahezu vollständig im Chronikjahrgang 1921 vertreten.

Durch die für 1921 einheitlich durchgeführten Erhebungen ist der Grund zu jeder weitem Arbeit auf diesem Gebiet gelegt. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß unsere Vereine auch in Zukunft und immer dann, wenn sich das Vereinsleben nicht in gewöhnlichen Bahnen abwickelt, wenn außergewöhnliche Ereignisse, Feste, Jubiläen, Statutenänderungen usw. usw. außergewöhnliche Anforderungen an sie stellen, den Ausbau der begonnenen Vereinschronik sich angelegen sein lassen

(durch Sammlung und Uebermittlung des jeweiligen Materials, das im Berichtsjahre mit leichter Mühe zusammengetragen werden kann, während dessen Beschaffung später auf oft unüberwindliche Schwierigkeiten stößt, in je zwei Exemplaren an die Chronik). Natürlich wäre ein Ausbau auch in der Richtung sehr zu begrüßen, daß die Vereinschronik nach und nach alle die Vereine und Gesellschaften in sich schließen würde; Ergänzungen auch in dieser Hinsicht sind durch die zweckmäßige Registrierung der ganzen Arbeit jederzeit möglich gemacht und stets willkommen.

Bilderammlung.

Von Anfang an wurde großes Gewicht darauf gelegt, zur Ergänzung der handschriftlichen Sammlung auch gute, treffende Bilder zu erhalten, die ja oft mehr noch als Worte vermögen, in das Leben und Treiben unserer Bevölkerung, in die baulichen Veränderungen und in die Entwicklung unseres Gemeinwesens tiefe Einblicke zu gewähren. An Leuten, die von ihren Streifzügen auch in der engern Heimat mit Photographenapparat und Zeichenstift wertvolle Entdeckungen zu machen verstehen, ist ja glücklicherweise bei uns kein Mangel. Eine Sammlung solcher Bilder, die oft nur einem privaten, engern Kreis zugänglich sind, wird gegenwärtig vorbereitet; mögen sich ihrer recht Viele annehmen!

Dann hat sich die Chronik nicht nur um Bilder aus dem Gegenwartslieben, sondern um alle die Bilder aus dem frühern Wald recht lebhaft interessiert, die da und dort, oft recht geschätzt, oft aber auch unbeachtet, in den Häusern von Wald zu finden sind. Natürlich freuen wir uns, wenn solche persönliche Andenken von ihren gegenwärtigen Besitzern hoch geschätzt und pietätvoll aufbewahrt bleiben. Wo aber ein persönliches Interesse an diesen Dingen nicht vorhanden ist, und insolgedessen die Gefahr besteht, daß diese bildlichen Zeugen einer vergangenen Zeitperode verloren gehen könnten, da wird unsere Gemeindechronik immer recht gerne deren sorgfältige Aufbewahrung übernehmen. Das gilt besonders auch von den Photographien so manches originellen oder um seine Gemeinde verdienten frühern Bewohners von Wald.

Herrn J. Pfenninger in Flums, dem leider allzufrüh verstorbenen Freund und Gönner unserer Institution verdankt die Chronik die Anregung zu einer solchen, auch vom geschichtlichen Standpunkt aus höchst interessanten Sammlung photographischer Bildnisse (Porträtgalerie) früherer Walder und deren erste tatkräftige Förderung. Dadurch, daß er seine eigene reichhaltige Sammlung solcher Bilder in Kopien in uneigennütziger Weise zur Verfügung stellte und durch andere Zuwendungen ist diese Sammlung in kurzer Zeit rasch angewachsen und verzeichnet heute bereits 34 Photographien. Von allen diesen Bildern, auch von den uns oft nur leihweise zur Verfügung gestellten, ließ Herr Pfenninger auf seine Kosten Kopien herstellen und der Chronik übermitteln, sodaß unsere Sammlung diese in doppelter und dreifacher Zahl aufweist.

Aus frühern Zeiten, alte Schriften und dergl.

Im allgemeinen kann unsere Arbeit ruhig an allen in den Archiven niedergelegten Akten, Urkunden uß. vorübergehen; dieses ja gesichert aufbewahrte Material muß die Chronik andern berufenern Kräften zur Sichtung und Bearbeitung überlassen. Allerdings übernimmt sie recht gerne zur Vervollständigung ihres Materials bereits Verarbeitetes, auch

Kopien von solchen Akten und Urkunden, lokalhistorisch interessante Vorträge, die ihr zur Abschrift oder schenkweise zur Verfügung gestellt werden, wie auch alle zweckdienlichen Mitteilungen (zuhanden des Chronikregisters) über den Inhalt der Aktensammlungen, Urkunden usw. unserer Archive. Im übrigen bekümmert sie sich aber in erster Linie um die privaten alten Andenken aller Art, der alten Schriften, Urkunden, die sonst, wie das schon so oft geschehen ist, aus Unkenntnis oder aus Mangel an Interesse verbrannt oder auch von den Mäusen zerfressen und vernichtet werden könnten. Auch hier gilt, was im vorigen Abschnitt über die Erwerbung alter Bilder gesagt wurde: niemals kann es sich darum handeln, nach Art von gewissen Altertumshändlern Familienangehörige um ihre Andenken, an denen sie hängen, zu bringen! Dagegen sind wir recht froh, wenn der Chronik erlaubt wird, wie das bereits auch zu verschiedenen Malen geschehen ist, von solchen alten Aufzeichnungen Kopien herstellen zu lassen. Daß wir mit unserm Vorgehen auf dem rechten Weg sind, beweist uns die Aeußerung eines seither verstorbenen hochgeschätzten Mitarbeiters, der uns zwei über 100 Jahre alte Schriften schenkweise übermittelte, „weil solche Familienpapiere, obwohl ich mich eigentlich ungern von ihnen trenne, doch am besten in der Gemeindecronik verewigt werden“.

Bibliothek der Gemeindecronik.

Unsere Bücherei umfaßt erst wenige Nummern (meist Schenkungen) und soll hauptsächlich nach zwei Richtungen ergänzt und geäußert werden: Nach und nach sollen hier alle die gedruckten Broschüren und Bücher vereinigt werden, die wertvolles Material über unsere Gegend und speziell über Wald enthalten. Eine zweite, kleine Abtheilung, soll alle die Drucksachen umfassen, die der Förderung der Chronikarbeit im weitesten Sinne dienen, unsern Mitarbeitern wertvolle Winke und neue Anregungen, also gleichsam das technische Rüstzeug zur Arbeit vermitteln können.

Unsere Mitarbeiter.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, hier an dieser Stelle all den zahlreichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen, die auf ergangene Anfragen hin ihr reiches Wissen in den Dienst der Sache stellten, den herzlichsten Dank der Chronik auszusprechen. Nicht vergessen seien hier auch die Berichterstatter der Vereine unserer Gemeinde, die durch ihre verständnisvolle Mithilfe unsere Chronikarbeit wirksam unterstützt und erleichtert haben. Wenn hier auch der einzelnen Mitarbeiter im allgemeinen nicht mit Namen gedacht ist (die paar Ausnahmen dieses Jahresberichtes sollen nur die Regel bestätigen), so besolgt doch die Chronik strenge den Grundsatz, jeder, auch der kleinsten Mitteilung, jedem Bericht ihrer Sammluna die Quelle, den Namen des betreffenden Mitarbeiters beizufügen.

Gar manchen wackern, der ältern Generation angehörenden Helfer erreicht allerdings dieser öffentliche Dank nicht mehr. Neben dem Hinschied von Herrn J. Pfenninger in Glums betrauert unsere Gemeindecronik denjenigen von Herrn Bezirksrichter Honegger in Wald, der seit ein paar Jahren sein reiches und gediegenes lokalhistorisches Wissen immer wieder bereitwilligst in den Dienst unserer Sache stellte. Der ganz hervorragenden Sammelstätigkeit Herrn Pfenningers ist an anderer Stelle bereits Erwähnung getan worden. Letzter Tage durfte ich aus dessen Nachlasse eine große und wertvolle Sammlung, besonders auch an alten Bildern, Schriften und Büchern über Wald, aus

dem Zürcher Oberland und dem Kanton Zürich persönlich auswählen und für die Gemeindechronik in Empfang nehmen. Als Vermächtnis Herrn Pfenningers soll dieses berebte Zeugnis rastloser, tiefgründiger Chronistenarbeit und warmer Liebe zur Heimat dessen Namen der Nachwelt übermitteln. Die hochherzige Schenkung sei auch an dieser Stelle der Gattin des Verewigten, Frau M. Pfenninger-Mäder in Flums aufs herzlichste verdankt. Ueber ihre inhaltliche Zusammenfassung und ihre Zweckbestimmung sollen im nächsten Bericht nähere Angaben folgen.

Unsere Gemeindechronik wird, soll sie wirklich, wie ihr Name sagt, auch in der Arbeit im Volk wurzeln, die ganze Gemeinde umfassen, noch viel mehr als bis jetzt auf die gelegentliche und auf die initiative Mitarbeit aller der Männer und Frauen rechnen müssen, die dank ihres Interesses und ihres tiefen Einblickes in die verschiedenen Gebiete unseres Volkslebens, betreffe es nun das gegenwärtige oder dasjenige früherer Zeiten, dazu am ehesten befähigt sind. Freilich stehen dieser Mitarbeiterwerbung große Schwierigkeiten entgegen, verfügen so Viele (dem Berichterstatter geht es ja in dieser Hinsicht auch nicht besser) über so wenig eigene freie Zeit, daß jede neue Arbeit ein Opfer für sie bedeutet. Hoffen wir trotzdem, daß das Interesse zur Sache auch diese Schwierigkeiten überwinden und mit hilft, das verheißungswoll begonnene Gemeindewerk auch in Zukunft nachhaltig und allseitig zu fördern.

Finanzielles.

In unserer Zeit, die ihre zu leistende Arbeit zu oft nach dem bewertet, was sie an Geldwert einträgt, verdient hervorgehoben zu werden, daß die ganze Chronikarbeit bis jetzt eine durchaus freiwillige und unentgeltliche Leistung ihrer Freunde und Förderer darstellt. Das soll sie auch weiterhin bleiben: ein „G'meinwerk“ im guten alten Sinne des Wortes, eine neuzeitliche „Gemeinde“arbeit. Zur Deckung ihrer jährlichen Auslagen, die sich aus der Korrespondenz, aus der Beschaffung von Chronikpapier, Sammelmappen, Bildmaterial usw. ergeben, hat der Verkehrs- und Verschönerungsverein Wald, dem die Ortschronik ja angegliedert ist, einen Betrag von 100 Fr. ausgelegt. Der freiwilligen Mitarbeit so vieler Kräfte und den zahlreichen größeren und kleinern Zuwendungen allein ist es zu verdanken, daß der ausgelegte Kredit auch im Berichtsjahr mit seinem überraschend regen Betrieb nahezu ausreichen konnte.

Anregungen und Schluß.

An Anregungen für den Ausbau der Arbeit besteht natürlich kein Mangel. Wir wollen aber nicht unbescheiden und stets in der Arbeit der beiden Sprichwörter eingedenk sein: „Gut Ding will Weile haben“ und „Ein Spatz in der Hand ist besser als eine Taube auf dem Dache“; wir sind uns in der Chronikarbeit gewohnt, Kleines und Kleinstes nicht gering zu achten, wenn wir auch (das soll auch nicht verschwiegen werden) recht gerne und oft nach „Tauben auf dem Dache“ Umschau halten und nach ihnen schielen. So seien hier deren nur noch einige wenige angeführt, die sich ohne große Mühe wohl verwirklichen lassen, deren Erfüllung aber die Chronik, gesamthaft, doch zu bereichern imstande wäre. Da könnte vor allem einmal da und dort im Umkreis unseres Dorfes das auf der Winde oder sonst irgendwo herumliegende „wertlose Gerümpel“ nach altem, noch nicht verbranntem Schrift- und Bildmaterial und dergl. durchstöbert und unserer Arbeit zur Verfügung

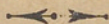
gestellt werden. Nicht alles wird natürlich als wertvoll befunden werden; immerhin gelten in der Chronikarbeit bei der Beurteilung solchen Materials eben andere Grundsätze, als sie gemeinhin im täglichen Leben angewendet werden. Da und dort sollen auch noch alte Jahrgänge oder vereinzelte alte Nummern (wie sie uns auch schon zur Verfügung gestellt worden sind) unseres „Volksblatt vom Bachtel“ verstaubt herumliegen. Auch in solchem Material werden noch diese und jene Funde zu machen sein; sie sind uns deshalb nicht unwillkommen. Erwünscht wären auch solche Zeitungsblätter mit lokalen Mitteilungen aus den Kriegsjahren 1914—18, wie auch andere Mitteilungen (auch Preislisten und dgl.) aus jenen Jahren. Wenn dann noch diese und jene, im Jahresbericht da und dort eingestreute Anregung beherzigt wird (man denke, bevor alte Photographien, sei es nun von Personen, zu denen kein persönliches näheres Verhältnis mehr besteht, oder von alten Häusern, Gemeindeteilen ußf. ins Feuer geworfen werden, an unsere Chronik; man denke weiter an unsere Bitte, von privatem, wertvollem Material Kopien herstellen zu dürfen usw.), dann besteht für unsere Ortschronik auch im nächsten Jahr absolut kein Mangel an Arbeit. Hoffen wir auch, daß sich ihr, zur Schar der bisherigen bewährten Mitarbeiter stets neue Kräfte zur Verfügung stellen werden und daß der Chronist, wenn er, wie es seine Pflicht ist, auf die Mitarbeiterwerbung ausgeht, nicht allzuoft eine Fehlbitte tun wird. Dem Dank der Chronik für alle bisherige und zukünftige Mithilfe möchte ich zum Schluß meinen eigenen beifügen für die persönlichen, wertvollen Anregungen, die ich, zu Ruß und Frommen der Arbeit, da und dort entgegennehmen durfte.

Der Berichterstatter: H. Arebjer, Lehrer.

allein vermögen ein schweres Verbrechen
zu verüben. Da der Täter ein Pfund der
Nachbarschaft war und verschiedene Verhält-
nisse hier oben direkt zu solchen Vergehen
erziehen mußten, Verhältnisse, die ich je
und je, unter nicht geringem Aufwand
von Kraft, Zeit und Geld meinerseits, zu
bessern versucht hatte, drückte mich das
den Winter durch so darnieder, daß ich
mich fast aufrieb. Im Verein mit der seit
1918 allzu drückenden Arbeitslast ver-
mochten diese Umstände die schwere
Magenkur, die mich schon den Winter
durch nur unter Schmerzen hatte schaf-
fen lassen, im Sommer in ungeahnter
Weise zum Ausbruch zu bringen; der
Zusammenbruch war derart, daß ich
auch nach 2 monatelanger Kur nicht
mehr an die Aufnahme der Arbeit im
bisherigen Umfang denken durfte.
Neben meiner Schule und der Arbeit
im Dienste der „Pro Juventute“ und als
Leiter der G'desche, die mit der Chronik-
arbeit seit 1918 auch die letzte Freistunde
und meine Ferien in Anspruch genommen
hatten (freiwillig u. unentgeltlich), ließ
sich die letztere nicht mehr vereinbaren;
auf ärztlichen Befehl mußte ich ge-
rade diese Arbeit, die mich am meisten
zum Leben verurteilte, leider aufgeben.
1924 konnte ich deshalb nicht mehr
in Angriff nehmen. Erst in den Frühlings-
ferien 1924 konnte ich mich dahinter
setzen, die Chronikarbeit 1922 u. 23, die
letztes Jahr total widerlegen mußte, zu
vollenden. Dann lag mir daran, die reiche
Schenkungen v. Okeninger in Flensburg, die
uns durch dessen W'we schon 1922 geschenkt

men was, sorgfältig in Stand zu setzen
und zu ordnen. Gerne hätte ich mein
möglichstes getan, für die Zukunft der
Chronik zu sorgen. Leider gelang es nicht,
Hrn. a. Güntersched - Vorst. Zuppinger in
Wald zu gewinnen, seine Erinnerungen
an die Topalbahn wiederzuschreiben und
uns im Laufe der Zeit eine Eisenbahngeschichte ^{mit Rücksicht} von Wald zu schenken; Gesundheits-
rückblicken geboten dem äußerlich
noch rüstigen Manne, sein uns anfang-
lich gegebenes Versprechen zurückzufragen
und ich mußte das begreifen. Dagegen
ist es gelungen, in Hrn. Konrad Pleur
E. Vitzg in Wald, der sich aus innerer
Freude schon mit Chronikarbeiten beschäftigt
hat, als Mitarbeiter zu gewinnen. Wir
hoffen nun, daß es diesen Sommer
oder Herbst möglich sein wird, einmal
eine Versammlung von Leuten aus unseres
G'de zusammen zu berufen, der unsere
Lautung vorgelegt werden könnte, bevor
sie ins Archiv kommt. Es sollte auf
diese Weise möglich sein, die Zukunft
der Arbeit zu sichern, durch Mitarbeit
weiterer Kreise des Chronisten eigene
Arbeit zu erweitern und zu vertiefen.
Ich hoffe, daß dies alles noch möglich
ist, bevor ich die G'de verlaße, um
einen dauerbareren Wirkungsort, der eher
Tröfendigung voraussehen läßt, aufzu-
suchen. Ich selber habe der Chronikarbeit
sehr viel zu verdanken, wenn ich auch,
leider, aus der Arbeit nie das machen
konnte, was mir vorschwebte. Als Ma-
terialsammlung zur Chronik von Wald, voll
Lücken, überlasse ich die Arbeitspendigen
Händen oder noch besser einem ständigen

Aus der Arbeit der Gemeindechronik Wald 1922 und 1923.



Nachdem an unserer Chronik schon viele Jahre zuvor still gearbeitet wurde, ist erstmals 1922 über ihre Arbeit einer breiteren Öffentlichkeit Kenntnis gegeben worden. Heute soll über das, was in den zwei letzten Jahren gearbeitet wurde, berichtet werden. Das geschieht in erster Linie deshalb, um unsere Ortschronik bekannt zu machen und ihr zu den bisherigen zahlreichen Freunden und Helfern möglichst viele neue zu werben. Zugleich soll versucht werden, in gedrängten Zügen ein Bild der bisher geleisteten Arbeit überhaupt zu zeichnen. Nicht verschwiegen werden soll, daß dieser Publikation ein geheimer Hintergedanke zugrunde liegt. Wir hoffen, daß durch das gleichzeitige Aufdecken der noch vorhandenen großen Lücken in unserer Arbeit recht viele veranlaßt werden, mitzuhelfen, sie nach und nach auszufüllen, die Chronikarbeit nach und nach inhaltlich vollständiger und umfassender zu gestalten.

Ziel und Umfang der Chronikarbeit.

Im allgemeinen sollen sich die Gemeindechroniken des Kantons Zürich, deren etwa 50 geführt werden mögen, die Aufgabe, Jahr für Jahr das, was sich an Bemerkenswertem im Leben einer Gemeinde ereignet, in Wort und Bild festzuhalten. Diese Aufgabe ist für die Jahre 1902—05 durch Herrn Pfarrer Baumann und, so gut das unter den gegebenen Verhältnissen immer möglich war, von 1917 bis heute durch den Unterzeichneten durchgeführt worden. An der Durchführung dieser Chroniken sind weite Kreise, vor allem alle Freunde heimatllicher Geschichte interessiert, die besonders bedauern, daß es sehr schwer ist, sich über die neuere Geschichte eines engeren Gebietes zu orientieren, da die alten Chroniken nur bis zur Schwelle der Neuzeit geführt wurden und seit über 80 Jahren nunmehr eine große Lücke klafft. Diese Lücken so auszufüllen, daß spätere Zeiten sich wenigstens über die Gegenwart hinlänglich orientieren können, ist somit die erste Aufgabe unserer Gemeindechroniken.

Die Walder Chronik wird im Doppel geführt; von allen durchgeführten Arbeiten und dem gesamten Material, das sich im Besitz unserer Gemeinde befindet, erhält die Sammlung zürcherischer Gemeindechroniken im Archiv der Zentralbibliothek Zürich jeweilen ein Doppel zur Verfügung gestellt.

Mit dem Anwachsen des Materials machte sich die Notwendigkeit einer klaren, übersichtlichen **Gliederung der Sammlung** geltend. Nach Zürich wurde jeweilen der vollständig in sich abgeschlossene Jahrgang mit den betreffenden Beilagen geschickt. Das Walder Material aber ist im Verlauf der letzten zwei Jahre, nach acht Hauptgruppen gegliedert, in 22 handlichen Mappen zusammengefaßt worden. Diese Ordnung dürfte auch späteren Ansprüchen und jeder beliebigen Erweiterung der Arbeit vollauf genügen; sie wurde vor allem auch deshalb einfach und leicht verständlich durchgeführt, um jedermann die freie, unbehinderte Mitarbeit zu ermöglichen.

Ein recht praktisches und ausführliches, zirka 200 Unterabteilungen zählendes **Kartenregister**, das schon gegen 1000 Blätter umfaßt, ermöglicht ferner, ohne langes Suchen, auf einen Blick aufzufinden, wo sich in unserer Sammlung über irgend ein, wenn auch untergeordnetes Gebiet, Material aus unserer Gemeinde vorfindet und zeigt vor allem auch, welche Lücken noch weitere Nachforschung verlangen.

Je und je ist darauf gehalten worden, unsere Chronik nicht als fertige Arbeit, sondern lediglich als **Materialsammlung**, die stetsfort der Ergänzung bedarf, zu betrachten. Gerade dadurch, daß wir aus dem Gegenwartsleben unserer Gemeinde möglichst erschöpfend und sorgfältig alle Kulturäußerungen, Berichte, Bilder usw. sammeln und sicher aufbewahren, die, wie die Erfahrung lehrt, bald verloren gehen und schon nach kurzen Jahren nicht mehr erhältlich sind, möchten wir späteren Geschlechtern und späteren Bearbeitern ermöglichen, sich ein genaues Bild unserer Zeit zu machen. Dies wird umso eher möglich sein, als unsere Sammlung jetzt schon eine große Zahl wertvoller, fertiger, in sich abgeschlossener Arbeiten über Einzelgebiete vereinigt; eine der vornehmsten Aufgaben der Chronik wird sein, darauf hinzuarbeiten, daß die Zahl dieser Arbeiten sich ständig vermehrt und womöglich alle Gebiete umfaßt. — Ganz von selber ergab sich dadurch, daß der Chronik auch Material aus früheren Zeiten der Gemeinde zur Verfügung gestellt wurde, daß sie dadurch veranlaßt wurde, nicht nur der Gegenwart ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken, sondern da und dort auch rückwärts zu blicken, in die Vergangenheit zurück zu forschen.

Eine kleine Zusammenstellung mag auch zahlenmäßig über den **Umfang der bisherigen Arbeit** orientieren. Die 22 Mappen vereinigen in sich über 1000 geschriebene Seiten (Chronikformat 22/36 cm.) wovon zirka 250 Seiten durch Mitarbeiter beigezeichnet wurden; gegen 500 Seiten wurden ferner nötig für die Beilagen mit über 1400 Zeitungsausschnitten, zirka 220 verschiedenen Photographien und 40 Zeichnungen usw. An größeren Berichten und Arbeiten zählen wir jetzt schon rund 160 Stück; 61 Dorfvereine haben der Chronik, teilweise recht ausführlich ihre Berichte zukommen lassen. Wiederum muß darauf hingewiesen werden, daß sich diese Zahlen durch die Doppelführung der Chronik wesentlich vergrößern. In ihnen liegt die Arbeit einiger hundert Mußkündten und ganzer Freitage nicht nur des Chronisten, sondern auch der zahlreichen bisherigen Mitarbeiter. Daß das Chronikwerk bis jetzt auf freiwilliger Grundlage, ohne einen Rappen Entschädigung durchgeführt wurde und werden konnte, darf als besonders erfreulich hervorgehoben werden.

Einiges aus dem Inhalt unserer Sammlung.

Zur allgemeinen Orientierung mögen hier über das, was bis jetzt gesammelt wurde, in tunlichster Kürze einige Angaben folgen, unter Verwendung folgender Abkürzungen: geschriebener oder gedruckter Bericht = a.; dito unter Beigabe eines ausführlichen geschriebenen oder gedruckten Berichtes auch für frühere Zeiten = b.; nur Zeitungsmitteilungen = c; noch kein Bericht = o. Die 22 Sammelmappen enthalten zur Hauptsache folgende Arbeiten:

1. **Natur und Landwirtschaft.** (2 Mappen): Notizen über die jeweilige Witterung und ihren Einfluß auf die Vegetation in allen Jahren bis 1923; graphische Tabelle der Durchschnittstemperatur von Wald des Jahres 1921 und Durchschnittskurve der Temperatur der Jahre 1864—1900 nebst Monatstabellen; fortgeführte Sammlung von Bauern- und Wetterregeln; kurze Mitteilungen über Feldbau und Viehzucht, Viehzählungen, Viehkrankheiten; Bienenzüchter von Wald (a); Ornithologischer Verein (a); Reitklub (a); Landwirtschaftlicher Verein (c). — Wir wollen es nicht verhehlen, daß das Gebiet der Landwirtschaft immer noch ein Stiefkind der Chronik ist; wir hoffen aber, daß sich auch dort, für dieses dankbare Teilgebiet, Mitarbeiter noch finden, die hierüber gründlich, als „Leute vom Fach“ berichten werden.

2. **Wirtschaft** (Handel, Verkehr, Gewerbe, Industrie; 2 Mappen): Entwicklung der Post seit 1875, von Telephon und Telegraph seit 1913; Verkehrsstatistik der Station Wald 1921 und 1922; Berichte der Kantonalbank seit 1920, der Bezirkssparkasse 1917—21; Vereine: Verkehrs- und Verschönerungsverein (a); Gewerbeverein (b); Kreditschuß- und Ladenbesitzerverein (a); Konsumverein (a); Rabattverein (c); beide Beloklubs (c); Skizze: Der Generalstreik in Wald 1918. Eine Arbeit über die Töftalbahn mit besonderer Berücksichtigung unseres Dorfes steht in Aussicht.

3. **Der geistige Mensch** (Kirche, Schule, Wissenschaft, Literatur, Musik, Theater; 5 Mappen): Mitteilungen über Ereignisse im kirchlichen Leben der verschiedenen Richtungen; Bilder der Pfarrer von Wald seit 1812; Photographische Reproduktion von Handschriften einiger früherer Pfarrer, Gedächtnisrede auf Herrn Pfarrer Dieth sel. — Vielleicht ist es möglich, im Laufe der Zeit über die Anfänge und die Entwicklung der verschiedenen konfessionellen Richtungen von kompetenter Seite Lebensbilder zu bekommen. Bericht der Heilsarmee (b).

Mitteilungen über das Schulwesen jetzt und früher; Lehrerjubiläen; früherer Lehrer, Photos, Nekrologe; Notizen aus meinem Leben von J. J. Keller, geb. 1824, aus dessen Nachlaß. Jugendfürsorgebestrebungen; Fürsorgekommission für kurbedürftige Kinder (a); Berufsberatungsstelle (a).

Literarische und Kunstbestrebungen seit 1920; Anfänge und Entwicklung der Volkshochschule. Vereine: Leseverein Wald (a); Leseverein Riedt (a); Leseverein Laupen (a); Kataloge der Primarschul-, Sekundarschul- und Gewerbeschulbibliothek; Kino.

Konzerte privater Veranstalter, der Vereine; Vereine: Männerchor Wald (b); Kirchengesangverein (b); Sängerbund (a); Töchterchor Wald (a); Männerchor Laupen (a); Töchterchor Laupen (a); Männerchor Riedt (a); Gemischter Chor Riedt (a); Gemischter Chor Hübli (a);

Harmoniemusik (a); Posaunenchor (a); Orchesterverein (a). Theater in Wald.

4. **Der körperliche Mensch** (Körperpflege, Krankheit, Krankenkassen; Nahrung, Kleidung; Unglück, Arme, Fürsorge usw.; 4 Mappen):

Mitteilungen über sonderbare Krankheiten, Epidemien, Volksheilmittel; Sanatorium Wald; Liga zur Bekämpfung der Tuberkulose (a); Gemeindefrankenverein und Kranken asyl (a); Samariterverein (a); Verein für Gesundheitspflege (b); Turnverein (c); Männerturnverein (a); Touristenverein Naturfreunde (b). Krankenkassen: Allgemeine Kranken- und Sterbefasse (a); Obligatorische K.-K. (a); Katholische K.-K. (a); K.-K. Helvetia (a); Fabrikkrankenkasse der Seidenstoffweberei (a); Sagenrain (a); Spinnerei Elba (a); Laupen-Grundtal (a); Weberei Neuthal (a); Kühweid (a); Baugeschäft Strehler (a); Stickerkrankenkasse (o).

Ueber Armenfürsorge, Bürgerasyl, außerordentliche Fürsorge 1914—1919, Wehrmännerfürsorge, Altersfürsorge und Naturalverpflegung wurde aufgenommen, was erhältlich war, ebenso über Schenkungen und Sammlungen (inländische und ausländische) zur Vinderung der Not der letzten Jahre. Doch ließe sich auch hier noch vieles ergänzen. des dem Chronisten entgangen ist. Weiter folgen Berichte über die Arbeit des Hilfsvereins (a); des Frauenvereins Riedt (a) Frauenverein Wald (o); der Brockenstube (a); Feuerwehr und Bürgerwehr haben eine kurze Behandlung sich gefallen lassen müssen; über Unglücksfälle und Verbrechen, die in unserer Gemeinde passiert sind, wurden während zwei Jahren einige Notizen zusammengestellt.

Recht dankbare Kapitel, wert, noch weiter verfolgt und vervollständigt zu werden, sind die folgenden: Von Speise und Trank in früherer Zeit und jetzt; unsere Kleidung einst und jetzt; Sitte und Brauch bei Tod und Beisetzung, die in diese Gruppe gehören. Weiter folgen hier Mitteilungen und Zusammenstellungen über die Lebensmittelpreise und die Lebensmittelpreise in den Kriegsjahren, die Bekämpfung der Trunksucht, die Arbeit der Abstinentenvereine: Blaukreuzverein (a); Allianz-Abstinentenverein (a); Guttemplerloge „Scheidegg“ (a). Attienbrauerei Wald (c). Das kurze aber treffende Lebensbild, das uns vom „Klubschuster“ Oberholzer erhalten ist, der besonders den älteren „Wippenklüßlern“ noch bekannt sein dürfte, gab Veranlassung, nach andern originellen Waldern der vergangenen Zeit und den Erinnerungen zu forschen, die sie mit unserer Gegenwart noch verbinden, bevor sie aus dem Gedächtnis unserer Generation gänzlich verschwunden sind. Frauen-gewerbevereiniguna Wald (o).

5. **Nächster** (2 Mappen): Diese Hauptgruppe berücksichtigt in erster Linie das Verhältnis des einzelnen Menschen zu den Mitmenschen von der Wiege bis zum Grabe. Einmal ausgebaut, wird dieses Gebiet mit zum interessantesten und kurzweiligsten gehören, was in unserer Chronik steht, spiegelt sich doch darin in erster Linie unser Alltagsleben wider. Wertvolle Beiträge orientieren über die bei uns bestehenden (und bestanden) Gebräuche bei Geburt, Taufe Verlobung und Hochzeit, bei Familienfesten wie Namens- und Geburtstag u. a.; von den jungen Leuten und ihrer Arbeit, den Konfirmanden, den „Freiwilligen“, den Jugendarbeiten der Gemeindestube, den Jugendvereinen überhaupt (Jung-Wald (b), Töchtervereinigung (a), Christlicher Verein junger

Männer (a), Jünglingsbund (o), hoffen wir auch in Zukunft so gründlich wie bis jetzt berichten und Fehlendes nach und nach ergänzen zu können. Daneben haben wir die alten Leute unserer Gemeinde und ihre Räte nicht vergessen, wenn wir auch über sie gerne noch mehr wissen würden. Hierher gehören auch Berichte über gesellschaftliche Veranstaltungen, die Tanzgesellschaft (a), das Vereinswesen überhaupt, die Jahrgängervereine (o), Altersverein (a), über verschwundene Vereine (Mittwochgesellschaft, Saßgesellschaften, Kegelflubs u. a. m.). In dieser Gruppe haben wir auch die Wirtschaften unserer Gemeinde (wer liefert uns einen Beitrag über das Gasthauswesen von Wald der vergangenen Jahrzehnte?) aufgenommen, soweit darüber an Hand der Zeitung im Laufe eines Jahres berichtet werden konnte; eingehend konnte die Tätigkeit des Volkshausvereins (b), verfolgt und gewürdigt werden.

Wir dürfen uns freuen, daß sich einer unserer Philologen hinter unser Oberländer-Deutsch gemacht und uns eine gelehrte, gründliche Abhandlung hierüber geliefert hat. Das schließt aber nicht aus, daß sich unsere Chronik ebenfalls um unser Walder-Deutsch bekümmert und nicht wissenschaftlich und schwer verständlich, sondern im Gegenteil so, daß die Zusammenstellungen auch dem einfachen Mann aus dem Volke Freude machen, aufzunotieren sucht, welche Ausdrücke wir in unserer Gemeinde für die verschiedensten Gegenstände und Tätigkeiten gebrauchten und früher verwendeten. Sofort führt uns eine solche Betrachtung unserer Mundart auf die im Volke so mannigfach und farbig verwendeten sprichwörtlichen Redensarten, die treffend so manche Wahrheit volkstümlich zur Darstellung bringen. Nehmen wir dazu die schier unabsehbare Reihe der gebräuchlichen Schimpfworte (die dem Zürcher ja in reicher Auswahl zur Verfügung stehen sollen), der Witze (die es sind und die es sein sollen), der Spott- und Uebennamen auf Personen und Verrichtungen, Neckereien, Personen- und Familiennamen früher und jetzt, so wird bei dieser kleinen Blütenlese im Ernst wohl niemand behaupten wollen, daß die Beschäftigung mit unserer Mundart langweilig und uninteressant sei. Die Beiträge, die wir über diese Gebiete bereits besitzen, füllen jetzt schon eine schöne Anzahl Chronikseiten. Und doch haben wir dort erst angefangen, verdient unsere Heimatsprache die Beachtung einer möglichst großen Zahl von Beobachtern und Bearbeitern. Selbstverständlich werden wir in diesem Zusammenhange auch der Volkspoesie, wie sie im Kinderlied, in den Kinderversen, Anächstreimen, den Dichtungen einfacher Leute aus dem Volke zum Ausdruck gelangt, unsere volle Aufmerksamkeit widmen. — Zur Sprache gehört die Schrift. Anfänge für diese Unterabteilung bilden ein altes Tintenrezept und der Bericht des Stenographenvereins (a).

6. Sitten und Bräuche (1 Mappe): An Umfang die kleinste Hauptgruppe, umfaßt sie inhaltlich eine große Zahl Mitteilungen über die alten und neueren Bräuche der verschiedenen Jahreszeiten (Januar, Fastnacht, Ostern, Weihnacht und Sylvester usw.), die bei Kindern und Erwachsenen gebräuchlichen Spiele und Unterhaltungen (Waffen-, Kartenspiele, die Fußballer (a), Feuchthahnen und dergl.), über alte und neue Dorffeste und -feiern (1. August, Kirchweih, Waldfest). Was uns für dieses interessante Gebiet mangelt, sind vor allem Bilder (Photographien, Zeichnungen), die das geschriebene Wort wirksam zu unterstützen vermöchten.

Dankbar wären wir auch um Zuwendung alter Fasnachtzeitungen und von andern gedruckten oder geschriebenen Belegen zum Kapitel Sitten und Bräuche.

7. Geschichte (2 Mappen): Wir haben ja glücklicherweise in unserer Gemeinde Leute, die sich die Erforschung der vergangenen Zeiten von Wald zum Ziele gesetzt haben, deren Arbeiten wertvolle Beiträge zur Orisgeschichte bilden. So durfte sich denn unsere Chronik damit begnügen, lediglich das zu notieren, was im Gedächtnis alter Walder an Sagen, Erinnerungen an frühere Jahrzehnte noch lebendig ist und Gefahr läuft, in kurzen Jahren verloren zu gehen. Schon früher habe ich angeregt, es möchten in den einzelnen Schulwachen unsere alten, erfahrenen Leute das, was sie im engen Kreis an Erinnerungen an die früheren Zeiten oft so lebendig zu berichten wissen, aufschreiben oder aufschreiben lassen. Wie wertvoll müßten nicht für spätere Zeiten solche vor dem Verschwinden bewahrte Beiträge, die sich verhältnismäßig leicht zusammentragen ließen, für die Ortsgeschichte werden! Erfreulicherweise hat diese Anregung angefangen, Boden zu fassen. Schenkle uns Herr a. Lehrer Graf in Laupen 1921 eine treffliche Heimatkunde seines Dorfes, so lieferten uns diesmal ein paar Kenner jener Verhältnisse eine Anzahl nicht uninteressanter Beiträge zur Geschichte der Ortsmacht Mettlen-Güntisberg bis auf unsere Tage hinab. Eine große Anzahl Photographien und Schülerzeichnungen ergänzen das hier Gebotene recht gut. Unabhängig von diesen Arbeiten suchten wir die angefangene Sammlung von Photographien, Nekrologen, Lebensbeschreibungen, hinterlassenen Schriften (Reisebeschreibungen und andere Arbeiten) von Walder Persönlichkeiten, die durch ihre Arbeit oder durch bestimmte Charaktereigentümlichkeiten in weitem Umkreise bekannt geworden sind, weiterzuführen und zu ergänzen.

Nach dem Vorstehenden wird man es als gegeben betrachten, daß die Chronik darnach strebt, alte Schriften, Urkunden privater Besitzer zu erhalten, wenn die Gefahr besteht, daß solche Schriftstücke aus unserer Gemeinde verschwinden, irgendwo verschachert, oder aus Unkenntnis dem Verderben preisgegeben werden. Eine ganze Mappe konnte bis jetzt gefüllt werden mit Aktienkopien, die der fleißige Herr J. Pfenninger sel. in Flums in seinen Ruhestunden aus dem Kirchengemeindearchiv Wald und andern Quellen kopiert hat und die in der Besitz unserer Chronik übergegangen sind und mit zahlreichen Urkunden und Schriften von Wald, die uns von verschiedenen andern Chronikfreunden geschenkt wurden.

Zur Gruppe Geschichte gehören alle die Arbeiten, die über das ganze Chronikwerk orientieren: eine zusammenfassende Uebersicht über die Chronikarbeit seit 1917; das Verzeichnis der ca. 400 Nummern umfassenden schönen Schenkung aus dem Nachlaß von Herren J. Pfenninger sel. in Flums; ein Verzeichnis von weiteren Schenkungen von alten Schriften, Büchern, Bildern; ein Verzeichnis des der Chronik zur Verfügung gestellten Bildermaterials von Wald; eine Uebersicht über die Bibliothek der Chronik und endlich ein Verzeichnis von über 2200 Schlagwörtern zur Chroniksammlung, das dazu dienen soll, das Registrieren des Chronikmaterials zu erleichtern.

8. **Gemeinde** (3 Mappen): Unter diesem Obertitel enthält die Chronik Angaben über neue Bauten 1902—05, die Petroleumnot 1914, die Gasversorgung, das Nordholz, die Friedhoffrage, über Heilmassnahmenbestrebungen innert unserer Gemeinde, die Wohnungsnot, die Volkszählungen. Ein Anfang zur Sammlung alter Flurnamen wurde gemacht, Hausprüche haben wir gesammelt, nach alten Bräuchen beim Hausbau und Hausbezüge geforscht und durch genaue Planaufnahmen, Zeichnungen und Photographien zu dem nun abgebrochenen alten Haus in der „Schebi“-Metten gezeigt, wie Hausaufnahmen, die in unserer Gemeinde wertvolle Ergebnisse zeitigen mühten und die nun auch nach wissenschaftlichen Grundsätzen in großem Maßstabe durch die Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde in einzelnen Gegenden der Schweiz in Angriff genommen werden, praktisch mit einfachen Mitteln durchgeführt werden können.

Großen Erfolg und bedeutenden Wert verspreche ich mir von der begonnenen Sammlung von Photographien und Zeichnungen vom Dorf und seinen Außenwachen (Total-, Teilansichten, einzelne Häuser, Landschaftsbilder), die jetzt schon zirka 100 Bilder zählt. Wir möchten an dieser Stelle alle unsere Amateurphotographen, die von ihren Streifereien in der Umgebung unseres Dorfes oft mit so reicher Beute heimkehren, herzlich bitten, uns ihre Mithilfe angebeden zu lassen, damit auch dieser Teil unserer Sammlungen nach und nach gediegen und möglichst vollständig ausgestaltet werden kann. Ebenso dankbar sind wir für Ueberlassung von Bildern vom alten Wald, von denen wir einige schöne Exemplare unser eigen nennen. Zur Vervollständigung dieser Arbeiten dienen topographische Karten von Wald oder seiner Außenwachen, die in fleißiger Arbeit da und dort entstehen mögen oder entstanden sind, Reliefarbeiten, die unser Gebiet betreffen und unter Umständen irgendwo unbenützt Platz versperren, Modelle von Häusern aus der Gemeinde usw.

Recht wertvoll wäre es, über die Art, wie sich unsere Gemeindeglieder bei den verschiedensten Gelegenheiten durch genossenschaftliches Zusammenarbeiten geholfen haben (Brunnen-, Licht- und Waldgenossenschaften u. a.) näheres zu erfahren: die Allgemeinheit orientieren hier und da mehr oder weniger ausführliche Zeitungsnotizen, meist wissen wir aber über ihre wertvolle Arbeit nichts.

Vom politischen Leben notiert sich die Chronik, was öffentlich ist und wichtig erscheint; spätere Zeiten wird wohl einmal interessieren, wie die Schweizer von heute ihre Abstimmungsfeldzüge durchgeführt haben und deshalb ist ein Beispiel (Abstimmung über die Vermögensabgabe) näher ausgeführt und die für diesen Anlaß ins Volk hinaus geworfene Literatur annähernd vollständig gesammelt worden. Von den politischen Vereinen unserer Gemeinde weiß dagegen bis jetzt die Chronik außer den Namen und einigen gelegentlichen Zeitungsnotizen wenig oder nichts zu melden. — Unsere Zusammenstellungen wären unvollständig, wenn wir in diese Gruppe nicht auch den Haus- und Grundeigentümerverband Wald (a); den Feldschützenverein (a); Arbeiterschützenverein (b); Militärschützenverein Wald (o); Militärschützenverein Hübli-Hittenberg (a); Militärschützenverein Riedt (a); Militärschützenverein Laupen (o), das 1918 aufgetauchte Projekt eines Einwohnerbundes

aufgenommen hätten; selbstverständlich sammelten wir uns seit 1917 die inhalts- und aufschlußreichen Rechenschaftsberichte der Gemeinde.

Unsere Bilder.

Die im ersten Bericht bereits erwähnte Sammlung von Bildern (Photographien und Zeichnungen) wurde möglichst gefördert. Damals wurde schon darauf hingewiesen, wie wertvoll solche Bilder, stammen sie nun aus früheren Zeiten oder aus der Gegenwart, zur Ergänzung und Veranschaulichung dessen, was die Chronik in Worten zu berichten weiß, sind. Nach wie vor freuen wir uns, wenn solche bildliche Andenken an das frühere Wald, wie sie sich da und dort noch vorfinden, hochgehalten und sorgfältig bewahrt werden. Dringend bitten möchten wir aber darum, daß sie durch Ueberweisung an unsere Chronik der Gemeinde dann erhalten werden, wenn solche Zeugen einer vergangenen Zeit aus Interesslosigkeit oder Unachtsamkeit verloren, zugrunde gehen könnten. Wir möchten da unsere gesamte Bevölkerung um ihre verständnisvolle Mitarbeit ersuchen, die deshalb dringend nötig ist, weil man immer und immer wieder, in unseren Tagen sogar hört, wie in alten Häusern besonders, wenns ans große Aufräumen geht, solch „alter wertloser Plunder“ zu Haufen unbesehen ins Feuer geworfen wird.

Die jetzt schon ansehnliche Sammlung von Photographien vom Dorf und seinen Außenwachen, ihr möglicher und wünschbarer Ausbau durch die Mithilfe unserer Walder Amateur-Photographen habe ich an anderer Stelle bereits erwähnt.

Aber auch die andere Sammlung, welche die Bilder bekannter Walder Persönlichkeiten usw., der Pfarrer und Lehrer unserer Gemeinde umfaßt, ist, wenn auch begreiflicherweise da und dort große Lücken klaffen, wieder gewachsen. Ihre Zahl beträgt heute 50 mit zusammen 190 Kopien, da wir manche Photographie 2 und mehrfach besitzen.

Alle Schriften, Bücher und dergleichen.

Nicht aus verstaubter Altertümelei, welche die Aufgaben des Gegenwartslebens total verkennt und einer Sammlerleidenschaft einen beträchtlichen Aufwand an Zeit, Kraft und Geld opfert, die besser verwendet werden könnten, legen wir großen Wert auf den Ausbau der unter dieser Ueberschrift laufenden Sammlung. Es gibt aber alte, auch private Schriftstücke, die besser und lebendiger als lange Abhandlungen in den Geist früherer Zeiten einzuführen vermögen und für die Geschichte eines Dorfes von unersehbarem Wert sind. Solche sind aber auch in Wald zu oft schon und in nicht geringer Zahl an zungenfertige Händler um wenig Geld verschachert worden oder, wie das schon im vorigen Kapitel ausgeführt worden ist, sonstwie verloren gegangen. Die Bemühungen unserer Chronik, hier zu retten, was noch zu retten ist, sind nicht ohne Erfolg geblieben. Im Besitz der Chronik befinden sich beispielsweise nur von Wald folgende wertvolle Dokumente: Militärentlassungsschein von 1813; Patent zur Ausübung des Schusterhandwerkes von 1801 mit der Unterschrift von Hans Konrad Escher (von der Linth), Theilungsbrieff von 1743; mehr als 10 Taufbriefe, von denen einzelne nahezu 100 Jahre alt sind; Reisepaß von 1812; Brief an den Gemeinderat Wald in einer Erbschaftsangelegen-

heit von 1838; Kaufbrief und Schuldbrief von 1840; verschiedene Quittungen für geleistete Steuern, private Zahlungen ußf. Durch die reiche Sammlung von Herrn J. Pfenninger sel. sind wir auch in den Besitz von handschriftlichem und anderem Material zürcherischen und sogar schweizerischen Ursprungs gekommen, sind wir doch dadurch sogar glückliche Besitzer eines Briefes von Heinrich Pestalozzi geworden, um nur ein Beispiel herauszugreifen. Die Zahl der Schriften und Bücher, die auf ein Alter von 100—200 Jahren zurückblicken können, beträgt heute schon mehr als 50.

Bibliothek der Gemeindecronik.

Unser Verzeichnis gibt darüber folgende Aufschlüsse: Die Chronikbibliothek umfaßt in erster Linie alle Arbeiten über Wald, die in Büchern, Broschüren, Zeitschriften wertvolles Material über unsere Gegend und speziell über unser Dorf enthalten und erhältlich gemacht werden können. Was bis jetzt hierüber in unserem Besitz ist, ist uns zumeist geschenkt worden (10 Nummern). Dem Nachweis von Quellen zur Geschichte von Wald wird nach wie vor durch die Chronikleitung die größte Aufmerksamkeit geschenkt.

Sollen die vorhin genannten Arbeiten dazu dienen, den Chronikmitarbeitern die Arbeit tunlichst zu erleichtern, so wird eine nachhaltige Förderung und Erleichterung der Chronikarbeit vor allem auch durch die sorgfältig weitergeführte Chronik-Fachbibliothek erstrebt. Sie umfaßt vor allem alle die Hilfsmittel, Begleitungen, Fragebogen und Hinweise auf verwandte Arbeiten, wie sie im Laufe der Zeit durch den Chronikisten zusammengetragen worden sind und sich als anregende, praktische Hilfen für unsere Arbeit erwiesen haben. Die hier vereinigten Blätter füllen für sich eine handliche Sammelmappe.

Dem Andenken J. Pfenningers!

Schon einige Male sind wir in unserem Jahresberichte dem Namen J. Pfenningers begegnet, ist dessen große und schöne Sammlung, die als Schenkung in den Besitz unserer Chronik übergegangen ist, erwähnt worden.

In Wald 1864 geboren, wo er bis zu seinem Eintritt in das Bureau der Herren Spoerry u. Schaufelberger auch die Schulen besuchte, hat Herr Pfenninger auch nach seiner Ubersiedelung nach Flums (39 Jahre war er in der Firma Spoerry u. Co. in Flums, zuletzt als Buchhalter tätig) seiner Heimatgemeinde eine rührende Anhänglichkeit bewahrt und mit regem Interesse an deren Entwicklung, besonders aber am kirchlichen Leben von Wald Anteil genommen. Ich habe den trefflichen Mann erst zu Anfang des Jahres 1922 durch einen rege einsetzenden Briefwechsel kennen gelernt. Alzurach, schon im August 1922, starb nach langem Krankenlager unser unermüdlicher Heimatfreund, der bis zum letzten Augenblick sich um die Arbeit der Walder Chronik intensiv kümmerte und dem durch die Möglichkeit der uneingeschränkten praktischen Mitarbeit an diesem Heimatwerk eine letzte große Freude bereitet wurde. Was er aber in langer Lebensarbeit in seinen gut

ausgenützten Stunden aus früheren Zeiten an wertvollen Dokumenten (Büchern, Schriften und Bildern) aus der Gemeinde Wald, dem Zürcher Oberland und dem Kanton Zürich hauptsächlich gesammelt, ging durch Schenkung seiner Gattin, Frau M. Pfeminger-Mäder, an unsere Chronik über (eine ähnliche Sammlung, das St. Galler Oberland umfassend, erhielt der historische Verein St. Gallen). Das Verzeichnis, das nach erfolgter Katalogisierung hergestellt worden ist und über diese Schenkung orientiert, umfaßt nicht weniger als zirka 400 Einzelnummern, darunter eine Reihe seltener, recht wertvoller Antiquitäten.

Ein Ortsmuseum?

Was soll mit dem Material, das durch den allseitigen Ausbau der Chronikarbeit in langjähriger Sammelarbeit zusammengebracht wurde, zuletzt geschehen? Wir wissen ja, daß die Stätten wertvoller Sammlungen unsere Museen, vor allem das Landesmuseum, sind. Für sie alle haben unsere eigenen Sammlungen, die meist erst im Zusammenhang mit der Chronikarbeit und der Ortsgeschichte Bedeutung erhalten und durch diesen Zusammenhang wertvollstes Anschauungsmaterial werden, zu wenig allgemeines Interesse. Sollen nun die vorhandenen Zeugen vergangener Zeiten, die, wie die Erfahrung lehrt, bei Kindern und Erwachsenen meist lebhaftes Interesse zu wecken vermögen, sollen die verschiedenen Sammlungen unserer Chronik dereinst, Jahr um Jahr, in irgend einem Kasten oder Archiv vergraben werden, während unsere Schulen z. B. froh wären, für den Heimats- und Geschichtsunterricht solches Material zur Verfügung zu haben? Wir haben in den Schulen Kulturgeschichte zu lehren. Geschichte ist aber für sehr viele Leute etwas Fernes, ungreifbar-abstraktes, zu dem sie nie in ein persönliches Verhältnis zu treten imstande sind, dem sie verständnislos gegenüberstehen oder das sie gar als trocken und fade ablehnen. Der Geschichtsfreund behauptet freilich das Gegenteil und wohl vor allem deshalb, weil er nicht nur Zusammenfassungen, vielmehr die verschiedenen Quellen zu Rate zieht, die ihm jene Zeiten menschlich näher zu bringen vermögen. Kennen wir überhaupt unsere Heimat (nicht nur, was vor Jahrhunderten sich in unserer Gegend abspielte, sondern die Heimat, die uns gegenwärtig ist) und wie viele kennen ihre Heimat? Hätten wir nicht vielmehr fortwährende Anregungen, wie sie uns eine zentrale Sammelstelle schon dadurch, daß sie überhaupt da ist, vermitteln könnte, nötig, um ohne eigene zeitraubende und mühsame Arbeiten, die immer vorn anfangen müssen, zu einem richtigen, vollständigen Bild der Heimat zu kommen?

So ist denn der bescheiden gefaßte Gedanke an ein noch zu schaffendes Orts-„Museum“ aufgetaucht und arbeitet langsam, vor allem durch die Bervollständigung der verschiedenen für unsere Gemeinde wertvollen Sammlungen daran herum, irgend einmal und irgendwie auch bei uns verwirklicht zu werden. Man ersrecke nicht! Niemand denkt an irgend ein pompöses oder auch nur an ein besonderes Gebäude für unsere Zwecke. Unser Material hat Platz in einem kleinen Zimmerchen. Und auch dann wird man, trotz der zwei altherwürdigen „Stabellen“ und den paar Zinntellern, trotz unserer Münzensammlung (95 Stück), die uns alle für ein zukünftiges Gemeindemuseum von Frau Pfeminger in Flums mit geschenkt wurden, erkennen, daß noch sehr viel fehlt zu einem noch so bescheidenen Raum. Ob aber dieser Um-

stand nicht auch mithelfen dürfte, weitere Kreise für die Chronik-, eine Heimatarbeit im weiteren Sinne anzuregen, die vielen Heimatfreunde in näheren Kontakt zu bringen, der solche Arbeiten erst recht wertvoll macht? So sei denn dieser Gedanke zum erstenmal einer breiteren Öffentlichkeit übergeben, auf daß er wachse und dereinst, in irgend einer einfachen Form, seiner Verwirklichung entgegenreife.

Finanzielles.

Wie eingangs unseres Berichtes erwähnt worden ist, stellen die Arbeiten unserer Chronik **freiwillige, unbezahlte Leistungen** des Chronisten wie seiner Mitarbeiter dar. Diese Freiwilligkeit dürfte wesentlich dazu beigetragen haben, daß die Arbeit einen so großen Umfang annehmen und sich immer wieder Freunde gewinnen konnte. Die laufenden Ausgaben für Papier, den Ausbau der Arbeit werden seit 1919 durch den **Verkehrs- und Verschönerungsverein Wald** gedeckt, der die Chronikarbeit als einen Teil seiner Vereinsarbeit betrachtet, und betrug 1922 und 1923 zusammen zirka 220 Fr. Im Vergleich zum Umfang und zur Ausstattung der Gemeindecronik sind diese Ausgaben (mit inbegriffen ist die etwas kostspielige Registrierung und Umgruppierung des Chronikmaterials) eher bescheiden zu nennen, was sich auch dadurch erklären dürfte, daß uns eine bedeutende Reihe von Beiträgen als **Schenkungen** zugekommen sind.

Vor wenigen Monaten ist unserer Chronik zum Andenken an einen lieben Verstorbenen durch Vermittlung des Gemeindeamtes Flums von ungenannt sein wollender Seite die Summe von 100 Fr. überwiesen worden, die der Förderung unserer Arbeiten dienen soll. Wir haben seinerzeit, als wir im „Volksblatt vom Bachtel“ diese Schenkung mitteilten und verdankten, versprochen, über deren Verwendung im Tätigkeitsbericht nähere Angaben zu machen. Wohl wüßten wir damit jetzt schon allerlei anzufangen. Daß wir dieses schöne Geschenk in unserer Arbeit nicht einfach aufgehen lassen, verdanken wir folgenden Erwägungen. Nach wie vor wird der V. B. W. gemäß den getroffenen Vereinbarungen für die laufenden Ausgaben der Chronikarbeit aufkommen. Es ist aber sehr wohl möglich, daß später einmal für irgend eine größere Aufgabe die vorhandenen Mittel nicht ausreichen und die Chronik alsdann um einen zur Verfügung stehenden Fonds als Rückendeckung herzlich froh wäre. So sind denn (eine stille Ehrung) die 100 Fr. im Einverständnis mit dem V. B. W. als **J. Pfenninger-Fonds der Gemeindecronik Wald** zinstragend angelegt worden, in der stillen Hoffnung, daß wie für andere Arbeiten, die in unserer Gemeinde je schon begonnen wurden, dessen allmähliche Aneignung durch wohlwollende Heimatfreunde nicht ausbleiben werde.

Unsere Mitarbeiter.

Vorerst ein Wort herzlichen, aufrichtigen Dankes an alle unsere Chronikmitarbeiter, die in stattlicher Zahl (seit 1917 sind es weit über 100) bei den mannigfachsten Gelegenheiten sich zur Verfügung gestellt haben und sich die Ausgestaltung der Chronik angelegen sein ließen. Ihrer Mithilfe allein ist es zu verdanken, daß die Chronik ihrer Aufgabe gerecht werden konnte, über die verschiedenen Teilgebiete, die in

unserer weitläufigen Gemeinde berücksichtigt werden müssen, z. T. jezt schon zuverlässig und erschöpfend zu berichten. Leider hält der Tod gerade unter unsern ältern Mitarbeitern, auf deren Berichte wir so gerne fußten, grausame Ernte. Den Herren J. Pfenninger in Gluns und Bezirksrichter Honegger in Wald, deren wir bereits im letzten Bericht gedachten, sind die Herren a. Gemeinderat Bodmer in Hittenberg, M. Honegger in Unterbach und Schreiner Brunner im Schlipf-Wald im Tode nachgefolgt. Unsere Chronik wird ihren einstigen wackern Helfern und Freunden stets ein ehrendes Andenken bewahren. Einen weiteren schweren Verlust haben wir durch den Wegzug von Herrn Sekundarlehrer J. J. Eß erlitten, der sich alle die Jahre hindurch als wohlwollender und energisch mithelfender Berater unserer Arbeit zur Verfügung stellte. — Zur lebhaften Freude des Chronisten hat sich Herr E. Rüegg in Wald als ständiger, initiativer Mitarbeiter zur Verfügung gestellt und durch eine Reihe flott und sicher angepakter Arbeiten, die in aussprechender und anschaulicher Weise geschrieben sind, bereits gut eingeführt.

Unser Bericht hat die Absicht, aufzuzeigen, wie groß die Lücken in unserer Arbeit noch sind. Durch seine Ausführlichkeit möchte er zum Ausfüllen dieser Lücken und zur Erweiterung der Arbeit, zur Mitarbeit an unserer Chronik durch möglichst viele hiezu berufene Kräfte unserer Gemeinde ermuntern. Nicht nur sind für die angeführten Jahre viele Teilarbeitsgebiete gar nicht oder nur ungenügend bebaut. Die Jahre vor 1902 und von 1905—1917 stellen für unsere Chronik Neuland dar. Wäre es nicht möglich, aus dem Gedächtnis, der Erinnerung unserer ältern Generation, der Leute, die sich je und je um das Leben ihrer Gemeinde bekümmert und verdient gemacht haben, heraus das, was wesentlich ist, auch für die Nachwelt eine Bedeutung hat, nachzutragen? Flotte Anfänge hiefür sind ja bereits vorhanden, sie brauchen nur mehr erweitert, ausgebaut zu werden. Dann die Jahre seit 1914. Was bedeuten sie nicht für viele unserer Dorfbewohner? Und wie wenig konnte, da die Chronik erst 1917 neu erstand, nachträglich aus jenen Jahren nachgetragen werden! Kürzlich war in den Zeitungen zu lesen, wie sich eine besondere neugegründete schweizerische Gesellschaft bemüht, die Dokumente aus jenen Kriegsjahren zu sammeln, solange eine solche Sammlung noch möglich ist. Dankbar möchte eine solche Arbeit auch für das engbegrenzte Gebiet einer einzelnen Gemeinde werden, sobald sich da einige Helfer in die Hände arbeiten.

Leider muß ich hier auch eines Umstandes wenigstens ganz kurz Erwähnung tun, um Mißverständnisse, die leicht entstehen könnten, zum vornehmerein aufzuklären. Beruf, freiwillige Arbeit im Dienste von Pro Juventute, Chronik, Gemeindestube u. a. ließen seit einigen Jahren meine freie Zeit mit Inbegriff der Ferien nur allzusehr ausfüllen. Da brachte mir seit über 1 ½ Jahren meine Stellung als Lehrer und zunächst wohnender Mitarbeiter der Jugendschutzkommission unseres Bezirkes ein Uebermaß an unerfreulicher Arbeit an, gelinde ausgedrückt, nicht weniger als appetitlichen Zuständen und Menschen meiner Schulwacht. Der zur Uebermüdung hinzutretende Ekel vor solchen mißlichen Zuständen und Vorkommnissen und reichlich Ärger bildeten zulezt dank ihrer Intensität eine zu starke Belastung der verfügbaren gesundheitlichen Kräfte. Nach langer Krankheit zwang mich ärztlicher Rat

letzten Herbst, dem Vorstand des V. V. V. meine Demission als Gemeindechronist einzureichen, nach 6jähriger Chronistentätigkeit von der mir, trotz der starken Beanspruchung, liebgewordenen Arbeit Abschied zu nehmen.

Rückblick und Ausblick.

Was nun? Vorausgeschickt sei die Erklärung, daß ich selbstverständlich, so weit das in meinen Kräften steht, der Gemeindechronik auch fernerhin ratend zur Seite stehen werde. Darin sind alle, die je Einsicht in sie nehmen konnten, einig, daß diese Arbeit fortgeführt werden muß. Das ist heute, mit weit weniger Hindernissen, als damals, als sie begonnen wurde, auch durchaus möglich. In den vergangenen zwei Jahren wurden vom Chronisten alle Vorbereitungen getroffen, damit das Chronikwerk in Zukunft nicht mehr so ausschließlich wie bisher von der Person des Leiters abhängig ist, mit dem es gleichsam steht und fällt. Nach sachlichen Grundsätzen aufgebaut, ermöglicht es jedem Heimatfreund die ungehinderte Mitarbeit auf dem Gebiet, in dem er sich am besten auskennt, das ihm am meisten Freude macht. In leichtverständlicher, handlicher Weise ist das bereits zusammengetragene Chronikmaterial gruppiert, ist ein Rahmen geschaffen worden, der die ganze Arbeit zusammenhält, zugleich aber auch dem Ungeübten einen klaren Ueberblick vermittelt. Rasche Einblicke in das, was an Material bereits vorhanden ist und in die einzelnen Sammlungen erhalten wir durch verschiedene Verzeichnisse und das ausführliche, nach den verschiedensten Gesichtspunkten orientierende Chronikregister. Zur fortwährenden Anregung der Mitarbeiter, die sich um den Ausbau bestimmter Einzelgebiete kümmern, steht ferner eine interessante und jetzt schon reichhaltige Fachbibliothek zur Verfügung, sind ferner private Hilfsmittel in reicher Auswahl zugesichert. Halten wir uns zu guter Letzt noch vor Augen, daß durch den Grundsatz der Freiwilligkeit und die Rückendeckung durch den V. V. V. auch die Finanzfrage fernerhin gelöst sein dürfte, so braucht uns für die Zukunft unserer Gemeindechronik nicht bange zu sein.

Alle die hier angeführten Umstände bestimmen mich, die folgende Anregung einem weitem Kreis von Heimatfreunden zu unterbreiten und zur Diskussion zu stellen. Sicher ist die Zahl der in unserer großen Gemeinde lebenden Personen, die aus irgend einem privaten Interesse heraus sich für das interessieren, was die Gemeindechronik, gesamthaft oder im einzelnen, erstrebt und schafft, gar nicht so klein. Bis jetzt konnte aber aus den verschiedensten Gründen nur einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Interessenten Einblick in die Sammlungen gewährt werden. Die äußere Bezeichnung der Arbeit als „Gemeinde“-Chronik birgt nun aber m. E. die Verpflichtung in sich, die Heimatfreunde der ganzen Gemeinde für sie zu interessieren. Allzu gerne möchten wir diese nunmehr zu einer durchaus losen und freien Vereinigung von Chronikfreunden zusammenbringen. Wohlverstanden sei, daß wir darunter nicht einen neuen Verein mit Vorstand, Statuten und Jahresbeitrag verstehen. Gerade die Finanzfrage, die ja, wie das früher ausführlicher erwähnt wurde, bei uns auch ohne die Unterstützung durch besondere „Mitglieder“beiträge gelöst ist, soll hier gänzlich ausgeschaltet sein und darf auf keinen Fall irgend jemanden abschrecken, hier mitzumachen. Unsere Anregung gibt sich frei, ohne irgend einen Hinter-

gedanken. Wir möchten nichts weiteres, als dann und wann nicht nur dem Vorstand des V. V. W., sondern einer möglichst großen Zahl von Chronikfreunden, deren Interesse uns bekannt ist, Rechenschaft ablegen über die geleistete Arbeit und mit ihnen beraten, was zu ihrer Förderung weiterhin unternommen werden kann. Dieße sich nicht für diesen Herbst schon an eine kleine Ausstellung des gesamten Chronikmaterials, über das in diesem Bericht orientiert worden ist und eine damit verbundene erste freie Zusammenkunft von Chronikfreunden aus der ganzen Gemeinde denken? Brauche ich besonders zu betonen, daß ich von einem solchen zukünftigen Zusammenschaffen auf breiterster Basis mir persönlich zur Förderung der Chronikarbeit viel verspreche. Daß wir mit dem hauptsächlich in den letzten 2 Jahren unternommenen Ausbau der Arbeit, unter Heranziehung möglichst vieler für Teilfragen kompetenter Helfer, auf dem rechten Weg sind, haben uns u. a. auch zahlreiche von außen zugekommene Ermunterungen hervorragender Beurteiler bewiesen. Mit der Verwirklichung der vorhin gemachten Anregung schreiten wir auf diesem Wege vorwärts zum gesteckten Ziel, unsere Materialsammlung so gründlich und allseitig auszubauen, daß sie jetzt und später für unsere Gemeinde wertvoll wird und ihr zur Ehre gereicht. Hoffen wir, daß dieser Plan nicht nur sehnlichster Wunsch bleibe, sondern immer mehr und mehr Wirklichkeit werde und das unserer Arbeit bis jetzt entgegengebrachte Vertrauen auch in aller Zukunft rechtfertige!

Der Chronist: H. Kriebler, Lehrer.



Haft von Chronikmitarbeitern, da für den Einzelnen die Arbeit zu groß und zu pörraubend ist. Im übrigen sei auch hierauf den Tätigkeitsbericht 1922 u 23 hingewiesen, den ich diesen Sommer veröffentliche, um der Arbeit weitere Freunde zu werben.

Große Freude hat es mir gemacht, durch das G'deant Flamm (St. G.) zum Andenken an einen lieben Verstorbenen von ungenannt sein wollender Seite (wohl von Frau v. v. Pfennigen) 100 Fr für die Bedürfnisse der Chronik geschenkt zu erhalten. Als J. Pfennigen-Fonds der G'deantung habe ich das Geld auf die Sparkasse pinstagend angelegt.

Aus der Arbeit der Gemeindechronik Wald 1922 und 1923.

Nachdem an unserer Chronik schon viele Jahre zuvor still gearbeitet wurde, ist erstmals 1922 über ihre Arbeit einer breiteren Öffentlichkeit Kenntnis gegeben worden. Heute soll über das, was in den zwei letzten Jahren gearbei-tete wurde, berichtet werden. Das geschieht in erster Linie deshalb, um unsere Ortschronik bekannt zu machen und ihr zu den bisherigen zahlreichen Freunden und Helfern möglichst viele neue zu werben. Zugleich soll versucht werden, in gedrängten Zügen ein Bild der bisher geleisteten Arbeit überhaupt zu zeichnen. Nicht verschwiegen werden soll, daß dieser Publikation ein geheimer Hintergedanke zugrunde liegt. Wir hoffen, daß durch das gleichzeitige Aufdecken der noch vorhandenen großen Lücken in unserer Arbeit recht viele veranlaßt werden, mitzuhelfen, sie nach und nach auszufüllen, die Chronikarbeit nach und nach inhaltlich vollständiger und umfassender zu gestalten.

Ziel und Umfang der Chronikarbeit.

Im allgemeinen stellen sich die Gemeindechroniken des Kantons Zürich, deren etwa 50 geführt werden mögen, die Aufgabe, Jahr für Jahr das, was sich an Bemerkenswertem im Leben einer Gemeinde ereignet, in Wort und Bild festzuhalten. Diese Aufgabe ist für die Jahre 1902—05 durch Herrn Pfarrer Baumann und, so gut das unter den gegebenen Verhältnissen immer möglich war, von 1917 bis heute durch den Unterzeichneten durchgeführt worden. An der Durchführung dieser Chroniken sind weite Kreise, vor allem alle Freunde heimatlischer Geschichte interessiert, die besonders bedauern, daß es sehr schwer ist, sich über die neuere Geschichte eines engeren Gebietes zu orientieren, da die alten Chroniken nur bis zur Schwelle der Neuzeit geführt wurden und seit über 80 Jahren nunmehr eine große Lücke klafft. Diese Lücken so auszufüllen, daß spätere Zeiten sich wenigstens über die Gegenwart hinlänglich orientieren können, ist somit die erste Aufgabe unserer Gemeindechroniken.

Die Walder Chronik wird im Doppel geführt; von allen durchgeführten Arbeiten und dem gesamten Material, das sich im Besitz unserer Gemeinde befindet, erhält die Sammlung zürcherischer Gemeindechroniken im Archiv der Zentralbibliothek Zürich jeweilen ein Doppel zur Verfügung gestellt.

Mag dieser sich im Laufe der Zeit so weit
vermehrten, daß es zur Unterstützung
größerer Chronikarbeiten verwollt werden
kann. Der G'dechnung aber wünsche
ich von Herzen ein fröhliches Wach-
stum und eine ruhige, gesicherte
Entwicklung für alle Zukunft:
Der abbetende Chronist

H. Krebs

Beilagen: 1.) Mappe Korrespondenzen, die W
Chronikarbeiten betreffend
2.) Korresp. mit Hrn. J. Pfenniger W